

# MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 11 · 20. März 1991 · 0,80 DM.

Seite 2  
**John Major  
in Bonn**

Seite 4  
**Geld für  
Hochschulen**

Seite 5  
**Das System  
der Sicherheit**

Seite 7  
**„Wieder kein  
Skandal!“**

Seite 10  
**Profile:  
Bodo Bartmann**

Seite 11  
**Städteportrait  
Hamburg**

## Schleudersitz

# Das Ende zweier Dienstfahrten?

Bei Rita Süßmuth geht es ums Prinzip

Daß der Sessel des Bundestagspräsidenten ein Schleudersitz ist, muß diesertage nach Rainer Barzel und Philipp Jenninger nun auch Rita Süßmuth erfahren. Der Ehemann der Bundestagspräsidentin ist mit dem Dienstwagen seiner Frau gefahren und hat das Benzingeld auch noch abgerechnet. Zweihundert bis dreihundert DM monatlich für Fahrten im Auftrag der Gattin. Skandal, wird überall empört gerufen. Recht so, denn hier gehts ums Prinzip. Und das muß im kleinen gewahrt werden, weil es im großen eh nicht geht. Das heißt: Wenn der im Gesetz nicht vorgesehene Ehemann für die Bundestagspräsidentin ein paar Wege erledigt und dies eruchbar wird, ist sie politisch erledigt, wie viele meinen. Die Öffentlichkeit stürzt sich begierig auf diesen Fall. Endlich mal wieder was Unterhaltameres als die dauernden Hiobsbotschaften aus dem Osten. Hier kann man sich mal wieder selber richtig gut finden, als Saubermann nach Recht und Gesetz und Rücktritt rufen. Das Prinzip wird im kleinen geheiligt.

Daß aber ein Bundeskanzler und sein Finanzminister in derselben Woche einen Wortbruch begehen, der den Steuerzahler 24 Milliarden DM kostet, nimmt man mehr oder weniger gelassen zur Kenntnis und zahlt. Auch wenn z.B. ein Wirtschaftsminister jahrelang im Verdacht stehen konnte, Millionen von Parteipenden an den Steuern vorbeigemogelt zu haben, wurde er vom Kanzler geschützt und vom Bürger ertragen. Nur bei solch kleinen Beträgen, die er selbst überschauen kann, dann wird er aktiv und läuft zum Staatsanwalt, wie es einige Bonner getan haben. Presse und Parteipolitiker bedienen sein Bedürfnis nach neuesten Nachrichten bestens.

Wer aber stellt sich vor diese Frage, die sich in der Zeit ihrer politischen Tätigkeit viel Sympathie und Ansehen erworben hat, weil sie mutig geblieben ist, anzuecken? Zuletzt hat sie es sich bei der Diskussion um den Paragraphen 218 mit vielen Konservativen ihrer Partei verteidigt. Bei ihrer öffentlichen Verteidigung am Donnerstag im Fernsehen sprach sie davon, daß diese Dienstfahrtenregelung in Bonn bei Ministern und hohen Beamten durchaus üblich ist. Das tut weh. So wird aus den eigenen Reihen keine Hilfe zu erwarten sein. Vermutlich kommt hier die Affäre gerade recht. Man wird für sie keinen Finger rühren, aus politischen Kalkül. Das ist für mich der eigentliche Skandal.

Die Aufregung um diese „Dienstfahrten“ im Westen kommt uns hier im Osten sowieso ziemlich hochgespielt vor. Haben wir doch mit ganz anderen Dienstauffassungen der Herren Tisch und Fleck und Timm und vieler anderer Dienstwagenbesitzer gelebt. Diesen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen liegt uns viel mehr am Herzen, als jene Bonner Affäre. Ihr oberster Dienstherr hat sich allerdings mit seiner wahrscheinlich letzten Dienstfahrt dieser Gerechtigkeitsfindung entzogen. Erich Honecker wird den Rest seiner Tage im Freundesland verbringen. Sowjetische Militärs haben ihn in einer Nacht- und Nebelaktion außer Landes gebracht. Zurecht die Empörung überall. Gebärdet sich doch die Sowjetunion noch immer wie eine Besatzungsmacht. Solch Vorgehen war zu Zeiten der DDR üblich, ist aber nicht möglich gegenüber einem Land, dessen Souveränität sie selbst unlängst mit der Ratifizierung des Zwei- plus- Vier- Abkommens bestätigt hat. Die Noch-Stationierung 300.000 sowjetischer Soldaten in Deutschland darf nicht bedeuten, daß Moskau ein besonderer politischer Status zugewilligt wird, der das Recht des Gastlandes außer Kraft setzt. Auch wenn Honecker nicht wieder zurückzuholen sein wird, tut Geneser gut daran, energisch zu protestieren und auf Erklärung der Sowjetunion zu bestehen.

Auf der anderen Seite ist mit dem Ausfliegen von Honecker eine Situation entstanden, die eigentlich allen Beteiligten nur recht sein kann. Der Mann auf der Straße tröstet sich mit seinem alten Vorurteil, daß der Russe an allem Schuld ist. Die Bonner Regierung kann nach gehörigem Protest ihre Hände in Unschuld waschen und muß nicht mit ansehen, wie ihr Vertrags- und Gesprächspartner vor Gericht als Verbrecher angeklagt wird und man womöglich selber als Zeuge geladen wird. Und die Justiz muß nicht zu Ende diskutieren, nach welchem Recht angeklagt und verfahren werden muß. Eine Diskussion, die sogar mit einem Freispruch Honeckers hätte enden können. Das aber wäre zumindest dem Rechtsempfinden der meisten Ostdeutschen schwer verständlich zu machen und beim Neuaufbau eines funktionierenden und vertrauenswürdigen Rechtssystems eine schwere Hypothek gewesen.

So ist das Ende dieser letzten Dienstfahrt des Erich H. sicher nicht nach dem Wunsch vieler verlaufen, aber wir alle können damit leben.

H. Panse



Schloß im Spiegel.

Foto: Rainer Cordes

# Kein neuer Golf auf Lager

Witze werden bekanntlich zu allen, mit Vorliebe zu den weniger komischen Themen gerissen. Kennen Sie den schon?

— Saddam ist in Wolfsburg gesehen worden!

— Und was wollte er da?

— Sich einen neuen Golf kaufen. Aber VW hat ihn zu Opel geschickt.

Wirklich keine Pietät! Was jedoch angesichts der letzten Meldungen aus dem Nahen Osten zutrifft, ist die Pointe. Ein neuer Golf ist nicht auf Lager.

Waffenstillstand in dieser Region scheint kaum möglich, gar Frieden stiften zu wollen. Phantasterei. Der blutige Kleinkrieg der Nationalitäten dauert an, die Fronten sind aufgrund konträrer Sympathien zum Irak versteinert. Arafat-Berater

Bassam Abu Sharif erklärte letzte Woche in einem britischen Fernsehinterview, die PLO wäre zu Kompromissen bereit. Eventuell würde man sogar das Westjordan-Gebiet und den Gaza-Streifen Israel überlassen, sofern diese zu Verhandlungen über einen Palästinenserstaat bereit wären. Die desinteressierte Reaktion Shamirs kam prompt. Die PLO wolle jetzt lediglich ihr „schändliches Verhalten“ während des Golfkrieges entschuldigen, hieß es aus Tel Aviv.

Unheilverkündende Nachrichten auch aus den kurdischen Gebieten in Vorderasien. Die Machthaber in Bagdad gehen nach amerikanischen Erkenntnissen mit „sehr blutigen und brutalen Methoden“ gegen die revoltierende kurdische Bevölkerung vor. In der Türkei wurde der Ausnahmezustand über die

zehn kurdischen Provinzen Anatoliens gestern wiederum verlängert. Die wichtigsten Kurdenführer Iraks, Irans, der Türkei und Syriens haben an Francois Mitterrand appelliert, sich für eine politische Lösung des Problems der 25 Millionen Kurden einzusetzen. Andere jedoch favorisieren die Schaffung eines dem Iran ähnlichen islamischen Gottesstaates mittels Gewalt. Zu nennen wären hier auch die Aserbaidschaner im Norden Irans, die sich mit der Aserbaidschanischen Sowjetrepublik wiedervereinen wollen. Ebenso die Armenier, und selbst die befreiten Kuweitis verlangen nach Verlautbarungen ihres „Demokratischen Forums“ endlich eine Wende im absolutistischen Herrscherhaus Sabah. Aufhebung des Kriegsrechts und freie Wahlen, überhaupt Demokratie fordert das Bündnis der

dortigen Oppositionskräfte. Überall potentielle Bürgerkriege.

Saddam hat mit seinem Rückzug die Pläne der Amerikaner zunichte gemacht. Bush konnte ihm nicht wie versprochen „in den Arsch treten“ und eine „Friedensordnung“ nach amerikanischem Muster schaffen. Ob diese Befriedigung mittels Stärke eine Lösung der ethnischen Konflikte gebracht hätte, ist auch unwahrscheinlich. Einmischung von außen standen die Araber seit je her störrisch entgegen. Sie lösen ihre „Familienstreitigkeiten“ lieber intern. Es wäre wohl an den jeweiligen Regierungen, vor allem an Israel und auch an der PLO, „Neues Denken“ in ihre Politik Einzug halten zu lassen. Nur dann, nur von innen kann der neue Golf projiziert werden.

Christian Lorenz

## Politik

Besetzer  
jetzt mit  
Vertrag

Der Rostocker Senat schlug bis vor kurzem harte Töne gegenüber den sogenannten „Schwarzwohnern“ an. Ihre Wohngemeinschaften disqualifizierte er als Unruheherd, und ihr Engagement für die Instandhaltung der „besetzten“ Wohnungen wurde eher negiert. Auseinandersetzungen mit randalierenden Rechtsradikalen hielten die Polizei und die öffentliche Meinung in Atem. Die oft schon seit Jahren friedlich in baufälligen Wohnungen lebenden „Schwarzwohner“ wurden plötzlich samt und sonders zu organisierten, linksradikalen Autonomen.

Jetzt nahm die Diskussion eine Wende, die für die neuen Bundesländer Vorbildwirkung haben könnte. Aus den Besetzern sind „Erhaltungswohner“ geworden, die dafür sorgen, daß die marode Bausubstanz des Altstadtens nicht gänzlich in sich zusammenfällt.

Da kein Geld für dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen in Sicht ist, sollen die ca. 1500 „Schwarzwohner“, ein großer Teil Studenten, Mietverträge erhalten. Ein nicht unerheblicher Grund dafür dürfte sein, daß die Studentenwohnheime der Universitätsstadt in katastrophalem Zustand, ungeliebt und überfüllt sind. Im Gegenzug wird von den geduldeten Mietern verlangt, daß sie wie bisher in Eigeninitiative die dringendsten Reparaturen erledigen. Bedingung für eine Legalisierung ist allerdings, daß die Häuser der Stadt gehören, und ihre weitere Nutzung keine akuten Gefahren und Leben der Bewohner birgt. Nur befristete Mietverträge werden bewilligt, wenn auf ein Haus gestellte Rückführungsanträge bekannt sind oder in nächster Zeit Instandsetzungsarbeiten bevorstehen.

Noch sind viele der meist jungen Leute mißtrauisch und wollen lieber weiterhin ohne offizielle Erlaubnis wohnen, als sich bei den Behörden melden. Immerhin könnte ihr Haus von Einsturzgefahr bedroht sein, dann stünde ihnen letztendlich eine Zwangsräumung bevor. Wer doch einen Antrag stellt, dessen Fall wird jeden ersten Dienstag im Monat von Mitgliedern der Gruppe „Erhaltungswohner“ und von Kommunalvertretern beraten. C.L.

First time in Bonn —  
Charming young John Major

John Major, britischer Premier und Nachfolger von Frau Thatcher war zu seinem ersten Arbeitsbesuch hier in Bonn. Wiedervereinigung und Golfkrieg haben die Koordination der europäischen Politik verändert. Major hielt eine vielbeachtete Rede bei der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung. Aber vermutlich waren Adenauer, den Major einen „outstanding european“ nannte und Churchill, der schon 1946 in Zürich für die „Vereinigten Staaten von Europa“ war, leidenschaftlichere Europäer als Major und Kohl.

Witzig, schlagfertig und englisch war Major's Auftreten, so glatt wie seine Bilderbuchkarriere. Er ist erst 47, gelernter Banker, war Stadtrat, wurde 1974 im 2. Anlauf ins Unterhaus gewählt, war persönlicher Sekretär eines Staatssekretärs, Fraktionsführer der Konservativen, Staatssekretär und Minister für Soziale Sicherheit, später Schatzkanzler und Commonwealth-Minister. Beim Sturz von Frau Thatcher blieb er eher im Hintergrund und ist vielleicht deshalb jetzt Premier.

Gerade 100 Tage im Amt, ist er wegen seines unpatrischen, aber starken Eintretens für die britische Beteiligung am Krieg um Kuwait in kurzer Zeit sehr populär geworden. Major: „Wir wollten den Krieg nicht. ...aber als es zum Test kam, waren unsere Demokraten bereit gegen die Herausforderung. ...der Konflikt war gerechtfertigt — wir konnten Opfer riskieren, den Krieg wagen und gewinnen. „Innenpolitisch steht Major vor den Folgen der brutalen Entstaatlichungspolitik von Frau Thatcher, die die Gesellschaft so scharf, wie in sonst keinem europäischen Land in Arm und Reich gespalten hat. Dazu kommen unzählige Betriebskonkurse und ca. 3 Millionen Arbeitslose. Die „Pol-Tax“, eine neue Gemeindesteuer, die die Höhe der Abgaben nicht mehr wie vorher per Haus, sondern per Zahl seiner Bewohner festsetzt, hat Aufstände und Straßenschlachten provoziert und Thatcher's Sturz herbeigeführt. Major hat sie noch nicht, wie bei seiner Wahl verspro-

chen, reformiert. Bei einer Unterhauswahl diese Woche verloren die Konservativen trotz Golf-Bonus 20 % Stimmen an die Liberalen.

Majors politische Zukunft ist noch keineswegs gesichert. In spätestens 1 Jahr müssen Neuwahlen zum Unterhaus abgehalten werden. Der

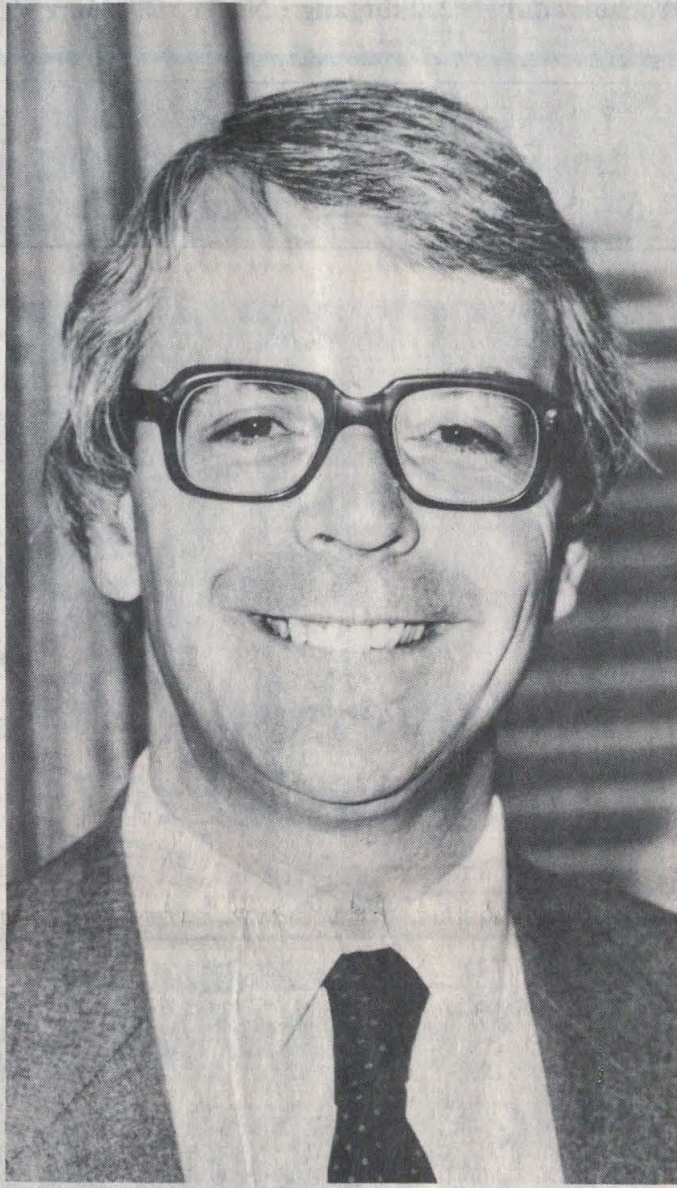
Premier erklärte zu seiner Europapolitik nach dem Golfkrieg: „Ich will England, dort wo wir hingehören. Mitten im Herzen Europas.“ Aber „Europa besteht aus Nationen, deren Vitalität und Verschiedenheit die gemeinsame Stärke bestimmen.“ Und „Beurteilen, ob wir eine gemeinsame Währung wollen,

das verschieben wir auf später.“

„Die USA müssen in Europa bleiben. Eine europäische Verteidigungsidentität muß das sicherstellen. ...Die WEU kann als Brücke zwischen NATO und EG handeln.“

Die Botschaft ist eindeutig: Major hat bisher an Thatchers Innen- und Außenpolitik nichts geändert, nur der Ton ist höflicher geworden. Er will die Währungsunion aufschieben, von der politischen Union ist keine Rede, eine gemeinsame Sicherheitspolitik, die über den bereits existierenden Rahmen der Zusammenarbeit in NATO und WEU hinausgeht, lehnt er ab. Jede Einschränkung außenpolitischer Souveränität zugunsten einer gemeinsamen Europäischen Politik, sei es gegenüber der Sowjetunion oder den USA, will er nicht. Er findet es in Ordnung, daß die Deutschen nur mit Geld am Golf dabei waren. Frau Thatcher hatte Major vor seiner Abreise gewarnt, die „Deutschen würden Europa beherrschen. Solange wir getrennte Nationen bleiben, kann jeder von uns sie im Zaum halten und die Vorherrschaft aufhalten.“ Major wies das zurück, seine vorgetragenen Positionen aber liegen auf ihrer Linie.

Deutschland ist aber jetzt eine europäische Großmacht. Es muß den europäischen Einigungsprozeß energisch vorantreiben und wird ihn dominieren. Sonst kann Deutschlands Außenpolitik in die, den europäischen Frieden destabilisierende, Sonderrolle zwischen Ost und West zurückgleiten. Kohls CDU und Genschers FDP scheinen schon damit zu liebäugeln. Gemeinsam mit Major schwärmen sie vom einigen, konservativ-liberalen Europa, aber in der Realität halten sie es auf. Kein Wunder, daß niemand, außer einer amerikanischen Journalistin, scharfe Fragen stellte. Die anwesende High-Society der CDU, Generäle, Bundestagsabgeordnete, Expromis und RCDS-Studenten schienen mit Herrn Major eher zufrieden. Auch wenn er andere Interessen vertritt, spielt er ihre Karten. Udo Knapp

Besondere Situationen erfordern  
außergewöhnliche Maßnahmen!

Daß unsere derzeitige Bundesregierung den Unternehmern näher als den Arbeitnehmern zu stehen scheint, war bislang schon der Eindruck, den viele Bundesbürger hatten. Auch daß die deutsche Einheit jeden Opfer kosten würde, was nicht nur von der Opposition in Bonn bereits vor der Bundestagswahl im Dezember 1990 deutlich gemacht wurde, dürfte inzwischen ziemlich klar erkannt worden sein.

Doch eine Ostpolitik vornehmlich auf dem Rücken der sozial Schwächeren, auf diese Weise hatte man sich das Zusammenwachsen der Deutschen wohl doch nicht vorgestellt: Während nämlich — vielleicht etwas verzögert — Vermögens- und Gewerbesteuer bald wegfallen sollen und damit Wohlhabende und Unternehmen um Milliarden entlastet werden, setzt die finanzpolitische Doppelstrategie der Bundesregierung mit den höheren Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und den über kurz oder lang zu erwartenden indirekten (Mineralöl- und Mehrwertsteuer) Steuererhöhungen in Kombination mit dem 7,5-igen Zuschlag auf die Lohn-, Einkommens- und Körperschaftsteuer, die auf ein Jahr befristet werden soll, den Hebel in erster Linie bei den „kleinen Leuten“ an. Dieser Griff in die Tasche der unteren Einkommensbezieher wird die seit Jahren beobachtete Umverteilung von unten nach oben weiter vorantreiben.

Bekanntlich sind in den acht Jahren seit dem Regierungswechsel in Bonn die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Durchschnitt um 8,5 Prozent im Jahr gestiegen, dagegen die Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit nur um ca. 4 Prozent im Jahr. Die bereinigte Lohnquote ist in den vergangenen acht Jahren von 70 auf 62 Prozent gefallen, die Gewinnquote stieg in diesem Zeitraum in der alten Bundesrepublik demgegenüber von 30 auf 38 Prozent. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, wie sie nicht nur von Gewerkschaftern und Sozialdemokraten, sondern u.a. auch aus den Reihen der CDU zu hören war.

So forderten — wenn auch vergeblich — die CDU-Sozialausschüsse neue Koalitionsberatungen „um schwere Ungerechtigkeiten auszumerzen“, nachdem die Steuerpläne der Bundesregierung bekannt wurden. Nicht übersehen werden darf bei dieser kritischen Betrachtung u.a. auch der Hinweis des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, wonach diese Art der Steuererhöhungen das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um etwa ein halbes Prozent dämpfen würde, und das Ergebnis einer entsprechenden Umfrage der Düsseldorfer „Wirtschaftswoche“, wonach jeder fünfte deutsche Unternehmer wegen der angekündigten Steuererhöhung in Zukunft weniger investieren werde. Daß diese schon seit

dem Sommer 1990 abzusehende finanzpolitische Zäsur im Interesse der Bewältigung der Sanierungsaufgaben in den neuen Bundesländern notwendig war, steht dabei außer Frage. Daß es andere Wege dafür gab, war nicht nur aus dem entsprechenden SPD-Konzept, sondern auch aus den vorher vorgelegten Vorschlägen (z.B. des CDU-Ministerpräsidenten Biedenkopf) rechtzeitig zu entnehmen.

So wurde eine große politische Chance für die angestrebte Schaffung gleicher Lebensbedingungen im gesamten Bundesgebiet möglicherweise vertan. Ob mit den nunmehr beschlossenen Maßnahmen der gewünschte Effekt erzielt werden wird, darf mit einiger Berechtigung bezweifelt werden. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurfte, daß in den neuen fünf Bundesländern schnellstens die Investitionshemmnisse abgebaut werden müssen, hat ihn die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in der ehemaligen DDR, der noch nicht seine Talsohle erreicht hat, geliefert. Um dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen, bedarf es mehr als der bisher — und auch durch die bevorstehenden Steuererhöhungen — zur Verfügung gestellten und weiterhin zu stellenden Finanzmittel.

In unserem Wirtschaftssystem schafft der Staat nicht alleine diesen notwendigen Aufschwung, mit dem dieser gebremst werden könnte. Bei

den befürchteten drei oder vier Millionen Beschäftigungslosen werden — wie Experten meinen — mittelfristig mindestens 500 Milliarden DM benötigt, um für sie rentable Arbeitsplätze zu schaffen. Das geht nicht ohne die private Wirtschaft. Immer neue Fördervorstellungen verwirren öfter als sie helfen, vor allem, wenn dabei die erforderliche Rechtssicherheit beim Erwerb von Grundstücken fehlt. Sicher: Das Grundgesetz garantiert den Eigentum. Aber: Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR dürfte es inzwischen notwendig geworden sein, die im Einigungsvertrag gefundene Formel „Rückgabe vor Entschädigung“ im Allgemeininteresse aufzugeben. Wenn die ostdeutsche Wirtschaft wegen des anhaltenden Investitionshemmnisses „Eigentumsfrage“ wie bisher weiter schrumpft, muß an die Einschränkung des Grundgesetzes erinnert werden, daß Eigentum nur solange geschützt ist, wie es auch dem Allgemeinwohl dient. Und: Wenn schließlich die Wende zum Besseren in den neuen Bundesländern nicht klappt, weil sie u.a. auch eine gut funktionierende öffentliche Verwaltung und Rechtsprechung voraussetzt, dann dürfte in dieser außergewöhnlichen Situation auch die außergewöhnliche Maßnahme zur Ermöglichung von Dienstverpflichtungen wesentlicher Beamter, Richter und Staatsanwälte nicht mehr tabu sein.

Helmut Kater

## Noch was...

Harmonisch  
entsorgt -  
mit Abgaben  
abgewickelt

Es bleibt schwierig. Da hat man sich als sprachvergewaltigter Ostler von Wortumständlichkeiten wie der Komplexannahmestelle, dem Geschenkträger oder der Jahresendfigur mit Flügeln trennen müssen, um zukünftig den kaputten Engel, der den Weihnachtsmann gebracht hat, zur Service-Reperatur zu bringen — schon gilt es, die nächste Lektion, „Politneudeutsch für Fortgeschrittene“ zu absolvieren.

Die neueste Vokabel präsentiert uns der freundliche Sprecher des Postministeriums im Frühstücksfernsehen, auf das wir sie brav lernen und auch gebrauchen: Es wird harmonisiert. Nein, nein, hier geht es nicht um zu beendende Ehestreitigkeiten und auch

Die kirchlichen Hilfswerke.

**MISEREOR**

Postgiro Köln 556-505

**Brot  
für die Welt**

Postgiro Köln 500 500-500

nicht um den innerbetrieblichen Frieden bei der Deutschen Bundespost. Es geht um die Postgebühren, und die werden — der profane Ausdruck geht einem kaum noch über die Lippen — ganz einfach teurer, und zwar doppelt so teuer wie bisher. So, und jetzt diese Lektion noch einmal für alle: Das Porto in den neuen Bundesländern wird harmonisiert.

Und morgen wiederholen wir dann die Lektionen der letzten Wochen und Monate. Dann wird sich zeigen, wer seinen Müll immer noch wegwirft statt ihn zu entsorgen, welcher ewig Gestrige die unerwünschte Steuer immer noch mit einer Abgabe verwechselt und wer sich immer noch entlassen fühlt, nachdem er doch bloß abgewickelt wurde. Ach, es bleibt schwierig... Andreas Kaufmann

## Impressum

Mecklenburger  
Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Registrier-Nr. 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt  
Mitherausgeber: Dr. Joachim Müller

Redaktion: Politik: Regine Marquardt, Dr. Joachim Müller, Dr. Cora Stephan  
Wirtschaft/Soziales: Frank Willers (C.v.D.), Kultur/Bildung: Wolfram Pilz  
Die Woche: Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH  
Puschkinstraße 19  
Schwerin 2750, Tel.: 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke  
Anzeigen: Reiner Prinzler  
Satz: abc-Satzstudio  
Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck  
Druck: LN Druck GmbH  
Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Ihre Meinung

ist gefragt

Schreiben Sie uns!

**MECKLENBURGER  
AUFBRUCH**

Wasser von  
Privaten?

Der Staatssekretär im Umweltministerium, Dr. Peter-Uwe Conrad, ließ kürzlich verlautbaren, daß die Wasserversorgung in Mecklenburg-Vorpommern zu großen Teilen in private Hände gelegt werden soll. Es sei außerdem angedacht die dem Ministerium zufließenden 48 Millionen Mark aus dem „Gemeinschaftswerk Aufschwung Ost“ zu verwenden, um Investoren auf diesem Gebiet mit Zinsvergünstigungen zu gewinnen, erklärte Conrad. Initiativen privater Unternehmer würden zu schnelleren und effektiveren Lösungen führen, da für die Probleme mit der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserentsorgung dem Ministerium nicht genügend Mittel zur Verfügung stünden. Durch die Zinsvergünstigungen für Private seien auch niedrige Gebühren zu erwarten. Diese Variante wird in Ländern wie Italien und Frankreich seit längerem angewandt. Mecklenburg-Vorpommern wäre allerdings das erste Bundesland mit privater Wasserversorgung. C.L.

## Das Thema

## Europäische Zaren

Sind Gorbatschow und Jelzin noch Manager oder schon Opfer?

Das Ergebnis des „Neuen Denkens“ in der Außenpolitik, so wollte Eduard Schewardnadse es im Dezember 1990 vor dem 4. Volksdeputiertenkongress der UdSSR ausführen, werde die Errichtung „qualitativer neuer Beziehungen zu den führenden Staaten der Welt“ sein, gegründet auf Partnerschaft und gegenseitiges Handeln. In Zukunft gehe es um die „Schaffung eines allgemein europäischen und perspektivisch euroasiatischen Wirtschaftsraumes, Rechts-, Kultur- und kollektiver Sicherheitsstrukturen“, es gehe um die „breite Zusammenarbeit mit ausnahmslos allen Staaten der Welt bei der Lösung regionaler und globaler Konflikte“. Die wachsende Rolle der UN sei ein Ausdruck davon.

Aber, so wollte er fortsetzen, man befinde sich erst am Anfang des Weges. Das Ende des Wettrüstens sei noch nicht unumkehrbar geworden. In den von der Schlichtung des „Kalten Krieges“ befreiten Zonen entstünden Spannungsherde. Es verbreiteten sich die Zonen ökologischer Katastrophen, des Hungers und der Schuldenverklavung. Wörtlich wollte er die Abgeordneten mahnen: „Jetzt kommt zu diesen globalen Bedrohungen noch eine mehr hinzu, mehr noch, eine die für uns und die Welt gefährlich ist: die Instabilität der UdSSR, die potentielle Drohung des Zerfalls der nuklearen Supermacht“.

Sein Fazit, Stabilität brauche eine „nicht schwankende Standfestigkeit der Macht“, die Demokratie in der UdSSR bedürfe des Schutzes vor denen, die sie mißbrauchen wollten, zog der Außenminister dann nur noch praktisch. Statt den vorbereiteten Text vorzutragen, erklärte er seinen Rücktritt, den er der erstaunten Welt mit der seinem Lande drohenden Diktatur begründete. Die nicht gehaltene Rede avancierte in der Presse schnell zu seinem Vermächtnis.

Sewardnadzes Rücktritt offenbarte den Bankrott des „Neuen Denkens“. Weit entfernt davon, den konkreten Krisenherd Nahost in den alten Mustern der Systemkonkurrenz eindämmen zu können, bestätigte sein Schritt genau die Analyse, einer „selffulfilling prophecy“ nicht unähnlich, die er zuvor als Warnung hatte ausgesprochen wollen: Die politische Instabilität, sprich Schwäche, der UdSSR ist heute krisentreibender Faktor der Weltpolitik.

Nur einen Monat später reklamierte George Bush als Kriegsherr im Golfkrieg die führende Rolle bei der Neuordnung der Welt.

Gorbatschows Versuche, den Anspruch der USA diplomatisch einzugrenzen, blieben irgendwo zwischen globalem Konfliktmanagement, „europäischem Haus“, Anwalt der „3. Welt“ und inneren Widersprüchen der UdSSR über ihre Rolle in der zukünftigen Weltordnung stecken.

Die Krise hat nicht nur die sozialistische, sie hat auch auch die imperiale Identität der UdSSR erfaßt. Konzeptionen zu ihrer Rolle in der zukünftigen Weltordnung sind in den Regierungsetagen der heutigen UdSSR inzwischen so wohlfeil und so widersprüchlich zu haben wie zuvor die Pläne zur Anhebung des Lebensstandards oder zur Einführung des Marktes.

So als Erstes Gorbatschows Vorstellung vom „europäischen Haus“. Nach wie vor versteht Gorbatschow sich als Erster unter den „Westlern“, obwohl die von ihm geprägte Parole längst an seinen Rivalen Boris Jelzin übergegangen ist. Jelzins Regierung hat die Beziehungen zwischen einer „autonomen Republik Rußland“ und Europa, speziell Deutschland, zum Kernpunkt der besonderen Orientierung der russischen Republik erklärt, wobei offen bleibt, welche Rolle die nicht-europäischen Teile Rußlands dabei spielen sollen. Gorbatschow dagegen muß als Unionspräsident auch die Interessen der nicht-europäischen Republiken vertreten, und zwar hier und

jetzt. Das macht den Eintritt ins „europäische Haus“ zu einem schwierigen Unterfangen. Was schließlich ein „europäischer, perspektivisch euroasiatischer Wirtschaftsraum“ mit entsprechenden „Rechts-, Kultur- und Sicherheitsstrukturen“ ist, wie ihn Schewardnadze verfolgt, ist ganz ungeklärt.

Jewgeni Primakow, Nahostexperte und Sonderbeauftragter Gorbatschows im Irak während des Nahostkrieges, steht schon gar nicht mehr auf dem Ufer der „Westler“, wie die außenpolitischen Vertreter des bisherigen Kabinetts: Er plädiert für eine Orientierung auf die „3. Welt“ und eine Vermittlerrolle der UdSSR als europäisch-asiatischer Staat zwischen Nord und Süd.

Kräfte außerhalb der Regierung müssen nicht so im Nebel bleiben. Sie propagieren entweder klare nationale, bis nationalistische Konzepte ohne Rücksicht auf das von Gorbatschow beschworene Gesamtwohl wie die baltischen Staaten, wie die Moldawier, neuerdings auch die Georgier oder Kasachen. Oder sie liebäugeln mit Vorstellungen wie denen Solscheny-

**Der Golfkrieg hat es endgültig an den Tag gebracht: Im Schnittpunkt Ost/West — Nord/Süd gerät die UdSSR zwischen die Fronten. Ohne den Zerfall der Ordnungsmacht UdSSR wäre der Golfkrieg nicht führbar gewesen. Zum Ausgleich versuchte und versucht Gorbatschow in der Rolle des Vermittlers Schadensbegrenzung zu betreiben. George Bush ließ ihn damit öffentlich auflaufen. Im eigenen Land schlägt Gorbatschow die Kritik von allen Seiten entgegen. Wie realistisch ist seine Vermittlerrolle angesichts der rasanten innenpolitischen Destabilisierung der UdSSR? Unser Autor Kai Ehlers hat die Entwicklung der Sowjetunion vor dem Hintergrund der Geschichte Rußlands analysiert. Wir veröffentlichen diesen Beitrag in zwei Teilen.**

sierten „Westen“ und den „unterentwickelten“ Rest der Welt im Verlauf einer über tausendjährigen Geschichte miteinander verbunden hat.

Über 130 Völker zählen die sowjetischen Demografen auf dem Gebiet der heutigen Sowjetunion, insgesamt 365 Millionen Menschen. Davon sind ca.

zum schwarzen und zum kaspischen Meer zusammenschlossen, entfaltete sich die russische Vorherrschaft allen Rückschlägen zum Trotz Dorf um Dorf, Landstrich um Landstrich, Jahrhundert um Jahrhundert zur größten territorialen Macht auf dem Globus, sodaß Russen heute als her-

Durch die Revolution von 1917 wurde der imperiale Missionsdruck des zaristischen „Völkergefängnisses“ in den Kampf für die Weltrevolution, für die Unterstützung der Befreiungsbewegungen der Welt, in die internationalistische Front gegen Krieg, Faschismus und Imperialismus transformiert. Es entstand, um Lenin abzuwandeln, das Staatensystem des Realsozialismus als höchste Stufe des russischen Imperialismus.

Der besonderen Geschichte entsprangen besondere Strukturen. Das vorrevolutionäre Rußland hat sich nicht nur als Hüter des Grals, und zwar als bedrängter Hüter, die Sowjetunion sich später nicht nur als Hort des Menschheitsfortschritts gefühlt, mit all den Konsequenzen der Abgeschlossenheit nach außen und des Dogmatismus nach innen. Rußland hat, ständig im Krieg nach allen Seiten, aus sich heraus keine der europäischen vergleichbare Vorratswirtschaft, kaum Handwerk, keine vernetzte Städtekultur, kein handlungsfähiges Bürgertum und schließlich keine breit entwickelte Ar-

beit weit. Das Dorf ist meine Heimat“, unter diesem Satz läßt sich das Lebensgefühl von Generationen russischer Menschen bis heute zusammenfassen. Was ihnen früher der Zar, war ihnen später Lenin, Stalin oder heute einfach Moskau. Nicht wenige sogenannte einfache Menschen, vor allem in den Provinzen, haben selbst diesen letzten Sprung in die neue Zeit noch nicht geschafft.

Ergebnis: kapitalistische Strukturen, auch die Industrialisierung der Sowjetunion nach 1917, sind nicht aus einer langen Geschichte der Arbeitsteilung gewachsen, dem eine entsprechende Lebens- und Arbeitshaltung entspräche, wie sie Max Weber seinerzeit als „protestantisches Arbeitsethos“ charakterisierte, sondern man hat sie als Import aus dem Westen verstanden.

Dies gilt nicht etwa nur für „rechtgläubige“ Romantiker wie Solschenykin, Verherrlicher der Scholle wie die sog. Dorfschriftsteller Rasputin oder Below oder gar die Blut- und Boden-Propagandisten verschiedener „Pamjat“-Gruppierungen.

Dies entspricht erstens den Tatsachen:

Die Kapitalisierung unter dem Zarenismus vollzog sich immer als Investitions offensive westlichen Kapitals. Das war so unter Zar Nikolaus dem letzten. Das war so unter den Bolschewiken. Das war selbst unter Stalin so, obwohl er die eigenen Ressourcen, sprich vor allem Arbeitskräfte, mit Gewalt organisierte. Das ist heute so unter Gorbatschow. Eine einheimische Unternehmerschicht, auch nur eine selbstständige Mittelschicht hat sich auch nach 5 Jahren Perestroika in der UdSSR nicht gebildet.

Perestroika hat bisher nur dazu geführt, daß das Staatseigentum vor den diskreditierten kollektiven Eignern, der Kommunistischen Partei und ihren Organen, auf private Eigner übergehen kann. In der Regel sind das heute dieselben Leute, die gestern als Parteifunktionäre die Verfügungsgewalt über das Volkseigentum hatten.

Die Mittelschicht aktiver Manager, unternehmensbereiter Kooperativen im Dienstleistungs- und Handwerksbereich, privater Bauern, selbstständig arbeitender Intellektueller und Künstler ist dagegen durch ungleichen Zugang zu Ressourcen, durch restriktive Steuergesetzgebung, durch bürokratische Verwaltungsvorschriften an den Rand des Existenzminimums, bzw. bereits in die Illegalität gedrängt worden. Die erst kürzlich durch Gorbatschow erfolgte Ernennung des KGB zum obersten Kontrollorgan der Wirtschaft, legitimiert mit Aktivitäten gegen die Mafia, dreht diesen sozialen Kreisen gänzlich die Luft ab. Die Mafia dagegen, die ja definiertermaßen aus der Troika Partei-, Verteilungs-, Staatsfunktionären besteht, dürfte von den Maßnahmen nur dort betroffen sein, wo es der herrschenden Macht politisch gegebenenfalls opportun scheint — bei der Aufdeckung von finanziellen Skandalen gegen Boris Jelzin zum Beispiel.

Zweitens analysiert die demokratische Intelligenz der ersten Perestroikageneration — als hätten sie Rudi Dutschkes Analysen dazu gelesen und manche haben es sogar getan — die sowjetische Ökonomie als halbasiatische Produktionsweise. So Lena Zelinkski, Perestroikaaktivistin der ersten Stunde, später Mitinitiatorin einer Managementschule in Leningrad und der Wirtschaftsagentur „postfactum“. „Wir leben in einem anderen Jahrhundert, in einer anderen Welt“, erklärte sie mir. „Sie leben in Europa, wir in Asien. Sie leben am Ende des Kapitalismus, wir am Anfang.“ Was die UdSSR jetzt brauche, seien professionelle Manager. In der Sowjetunion müsse erst einmal der Kapitalismus nachgeholt werden. Dann könne man weiter sehen.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe Kai Ehlers



Fotos: Camera-Press Ltd./adn

zins, der in einem Dreierbund der slawischen Republiken Rußlands, Weißrußlands und der Ukraine die Herrlichkeit eines panslawischen monarchistischen Gottesstaates hinter nach außen geschlossenen Grenzen wiederbeleben möchte. Extremste, schon rassistische Blüten der Konzeptionshuberei sind Vorstellungen eines eigens auf sowjetischen Boden zu schaffenden Judenstaates, die in der öffentlichen Debatte immer mal wieder, wenn auch ungreifbar auftauchen.

Das Dilemma ist offensichtlich: Der Vielvölkerstaat UdSSR, seit dem ersten Weltkrieg durch die Klammer der Systemideologie mehr oder weniger gewaltsam zusammengehalten, differenziert sich in seine sozialen, kulturellen und nationalen Bestandteile. Aber nicht nur das. Es zerfällt auch die Ordnungsmacht im Zentrum des größten Landmassivs der Erde, die Asien und Europa, Orient und Okzident, Nord und Süd, den industriali-

135 Millionen Russen, ca. 40 Millionen Ukrainer, ca. 10 Millionen Weißrussen, also insgesamt 185 Millionen Menschen Angehörige slawischer Völkerschaften. Die übrigen ca. 180 Millionen Menschen setzen sich aus baltischen, sibirischen, indianischen und mongolischen, aus asiatischen, orientalischen und kaukasischen Völkerschaften zusammen. Die Mehrheit der sowjetischen Bevölkerung kommt aus griechisch-orthodoxer Kirchen tradition. Aber fünfzig Millionen Moslems leben in den sechs südlichen der insgesamt fünfzehn Republiken, ca. 15 Millionen Katholiken in den europäischen Teilen der Union, vor allem in den baltischen Ländern. Einige kleinere Völkerschaften in den sibirischen Gebieten bewegen sich noch in den Vorstellungen des Schamanismus. Seit den Tagen um 850 nach Christi Geburt, als sich die aus dem Norden kommenden Waräger mit den einheimischen Slaven zur Verteidigung der Handelswege von der Ostseeküste

rschende Oberschicht auf einem sechsten der Erde zuhause sind.

Aber nicht nur das: in den tausendjährigen Kämpfen gegen mongolische, tatarische und turkstämmige Völkerschaften entwickelte Rußland ein missionarisches Selbstverständnis als Bollwerk des Christentums gegen die Barberei. Mehr noch, seit der endgültigen Spaltung der westlichen und der östlichen Kirche im Kirchenschema von 1054, dann noch einmal verstärkt durch die Reformation verfestigte sich dies Verständnis zu der Überzeugung, nicht nur Bollwerk, sondern das Bollwerk christlicher Rechtgläubigkeit zu sein, gegen die ungläubigen Heiden ebenso wie gegen die unchristlichen Aufweichungen des Glaubens aus Europa gerichtet. In doppelter Frontstellung gegen Asien zum einen und Europa zum anderen entwickelte sich Rußland so zum Schmelztiegel eurasischer Völkerschaften.

beiterklasse und also auch nicht die weit differenzierte Arbeitsteilung und Infrastruktur entwickelt, die die Grundlage einer entfaltenen demokratischen Gesellschaft sein könnte.

Andererseits hat es auch die strengen asiatischen Despoten nur der Form, nicht ihrem Inhalt nach übernommen, d.h. zwar entstand das starke Zentrum der Selbstherrschaft auf der einen Seite, ein der absoluten Herrschaft unterworfenen, großenteils sogar leibeigenes, meist bäuerliches Volk andererseits, aber ohne die effektive Hierarchie und kollektive Arbeitorganisation der klassischen Despoten. Zwischen Herrscher und Volk, „oben“ und „unten“, Zentrum und Provinz, Stadt und Land usw. bildete sich keine soziale und politische, ja nicht einmal eine geografische Vermittlungsebene heraus. Die Weite des Landes gab der Selbstherrschaft ihre Rechtfertigung. Sie schützte aber das Dorf auch zugleich vor deren ständigem Zugriff. „Gott ist groß. Der Zar

# Bildung / Wirtschaft

## Geld für Hochschulen

400 Millionen DM werden kurzfristig den ostdeutschen Hochschulen zur Verfügung gestellt. Auf unbürokratischem Wege sollen die Hochschulen in den neuen Ländern im Rahmen des vom Bundeskabinett beschlossenen Milliarden-Programms „Aufschwung Ost“ in die Lage versetzt werden, sogenannte kleine Baumaßnahmen zu veranlassen.

Das „Gemeinschaftswerk Aufschwung Ost“ der Bundesregierung, das für 1991 ein Volumen von 12 Milliarden DM und für 1992 einen Umfang von 10 Milliarden DM vorsieht, enthält in seinem kommunalen Teil auch Investitionen für Baumaßnahmen in Schulen.

In einem weiteren Teil dieses Gemeinschaftswerkes sind 400 Millionen DM für die Ostdeutschen Hochschulen vorgesehen. Damit werden, wie Bildungsminister Ortlieb ankündigte, Baumaßnahmen, Wohnraum für Gastdozenten und Maßnahmen zur Bestands- und Funktionserhaltung von Studentwohnheimen finanziert.

An den ostdeutschen Hochschulen gibt es zahlreiche dringend notwendige Renovierungsarbeiten, die nicht aus der Gemeinschaftsaufgabe „Hochschulbau“ des Bundes und der Länder bezahlt werden können, weil sie unter die sogenannte Bagatellgrenze von 500.000,-DM fallen.

Dieser „Versorgungslücke“ soll das Solidarprogramm der Bundesregierung Rechnung tragen. Ortlieb sagt: „Äußerst dringlich ist auch die Bestandserhaltung der Studentenwohnheime“.

Die jetzt von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen stehen in einem eng sachlichen Zusammenhang mit dem Erneuerungsprogramm für die ostdeutschen Hochschulen, das derzeit von einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe vorbereitet wird. „Angesichts des weit fortgeschrittenen Beratungsstandes gehe ich davon aus, daß das Ergebnis der Arbeitsgruppe noch in die laufenden Haushaltsberatungen eingebracht werden kann“, sagte Bundesminister Ortlieb.

### Erziehungsgeld

## 18 Monate Anspruch

Wird ein Kind nach dem 31. Dezember 1990 geboren, so beschert es seinen Eltern die Möglichkeit, für 18 Monate Erziehungsgeld in Höhe von 600 DM monatlich zu beziehen und entsprechend lange Erziehungsurlaub zu beanspruchen. Das gilt in den neuen Bundesländern, womit der bisherige Urlaub für Mütter abgelöst wird; er gilt allerdings noch für alle Kinder, die vor 1991 geboren wurden.

Welche Voraussetzungen müssen für das Erziehungsgeld erfüllt sein? Zunächst muß es sich um Eltern handeln, die in der Bundesrepublik leben, das Kind selbst erziehen und betreuen und ihnen die Personensorge für das Kind zusteht. Außerdem darf während des Bezuges von Erziehungsgeld maximal 19 Stunden in der Woche gearbeitet werden — und das auch allenfalls beim selben Arbeitgeber.

Wer bekommt Erziehungsgeld? Der Anspruch besteht unabhängig von der bisherigen Tätigkeit. Das heißt: Erziehungsgeld erhalten sowohl Hausfrauen wie Arbeitnehmerinnen, Selbstständige wie Auszubildende und Studentinnen. Auch Väter können Erziehungsgeld bekommen, wenn sie mit der Mutter des Kindes verheiratet sind. Natürlich bekommt in diesem Fall die Mutter kein Erziehungsgeld.

Auch für Stief- und Adoptiveltern kann es Erziehungsgeld geben, ferner für Großeltern und andere Personen, denen das Sorgerecht für ein Kind

übertragen wurde. Für Adoptivkinder wird auch dann die volle Zeit von 18 Monaten Erziehungsgeld gezahlt, wenn sie nicht unmittelbar nach der Geburt aufgenommen worden sind. Dies muß jedoch spätestens im dritten Lebensjahr geschehen sein.

Auszubildende können Erziehungsgeld auch dann beanspruchen, wenn sie ihre Ausbildung nicht für 18 Monate unterbrechen wollen. Sie dürfen also nach Ablauf der Schutzfrist nach der Entbindung (in der Regel also dann, wenn das Kind acht Wochen alt geworden ist) wieder in ihren Ausbildungsbetrieb zurückkehren und dort auch mehr als 19 Stunden wöchentlich arbeiten.

Wann beginnt und wann endet der Anspruch auf Erziehungsgeld? Er beginnt am Tage der Geburt. Bei Arbeitnehmerinnen wird allerdings zunächst das Mutterschaftsgeld, das ja für acht Wochen nach der Niederkunft in Höhe des Nettoverdienstes von der Krankenkasse gezahlt wird, gegengerechnet. Der Anspruch endet, wenn das Kind den 18. Lebensmonat vollendet. Die Zahlung wird früher eingestellt, wenn das Einkommen der Eltern Grenzbeträge überschreitet (worauf noch eingegangen wird).

Erziehungsgeld steht für jedes Kind zu, bei Zwillingen also in Höhe von 1.200 DM.

Nächste Folge: Ab 7. Monat „einkommensabhängig“.

## Der MA unterstützt den Mittelstand



Das alte Handelshaus schmückt bereits ein neuer Blickfang. Gefertigt und montiert von der Menck-Fenster GmbH aus Schwerin.

## Schöne Aussichten für alle Gebäude

Menck-Fenster Schwerin setzt auf Qualität

Unser Leistungsangebot und Tätigkeitsfeld umfaßt:

- Beratung
- Angebotsbearbeitung
- Neuanfertigung von Fenstern und Fensterelementen einschließlich Sonderverglasung für Schallschutz, Wärmedämmung, Einbruchschutz
- Sonnenschutzanlagen
- Sicherheitsvorkehrungen für Alt- und Neubauten.

Dabei werden integriert:

- Denkmalchutz
- Stilerneuerung
- neue Technik in alter Fensterform
- Fenster- und Fassadenberatung sowie Neugestaltung einschließlich Wärmedämmung und Witterschutz aus Aluminium und Naturstein.

### Unternehmensportrait

Aber das ist nur der Anfang. Unsere Unternehmensstrategie sieht vor, daß wir in einhalb Jahren etwa 80 neue Arbeitsplätze geschaffen haben. Davon 50 in der Fertigung, 10 in der technischen Vorbereitung und 20 in der Montage.

Unsere ersten Spuren haben wir schon hinterlassen. In Hamburg gefertigt, aber von Mecklenburgern vorbereitet und montiert, können Sie unsere Fenster an folgenden Gebäuden finden: Im Eingangsbereich des Wirtschaftsministeriums, Schaufensteranlage bei Augenoptiker Witzel in Schwerin und an der Alten Wache in Ludwigslust. Das sind nur einige.

Im April werden wir die Fenster der Sparkasse Schwerin in der Puschkinstraße montieren, die in historischer Form nach Abstimmung mit der Denkmalpflege gefertigt und mit moderner Technik ausgestattet sind.

Bei allen Bauvorhaben können Sie erkennen, daß wir nicht nur Löcher im Bauwerk schließen, sondern uns viele Gedanken machen, Wert auf Qualität legen und architektonische sowie stiltechnische Besonderheiten des Bauwerkes berücksichtigen.

Stellen Sie Ihr Unternehmen vor — auf dieser Seite

Ferner bieten wir Wartungsverträge für die Fenster nach Ablauf der Gewährleistungsfrist an.

Mit diesem kompletten Leistungspaket werden wir einem durchgängig hohen Qualitätsanspruch gerecht und stellen uns jedem Bauherrn als solider und verlässlicher Partner dar.

Wir fertigen unsere Fenster aus Laub- und Naturhölzern sowie auch das Aluminium-Holzfenster-System „ALCO“. Ebenso greifen wir auf das nordamerikanische Nadelholz „Oregon-Pine“ oder „Hemlock“ zurück.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten oder eine Beratung wünschen, wenden Sie sich bitte an unser Büro mit folgender Adresse: Menck Fenster GmbH, Am Silbernen Hang 9, O-2797 Schwerin-Muess, Tel.: 213323 (Herr Frick).

## Industrieverbände jetzt fusioniert

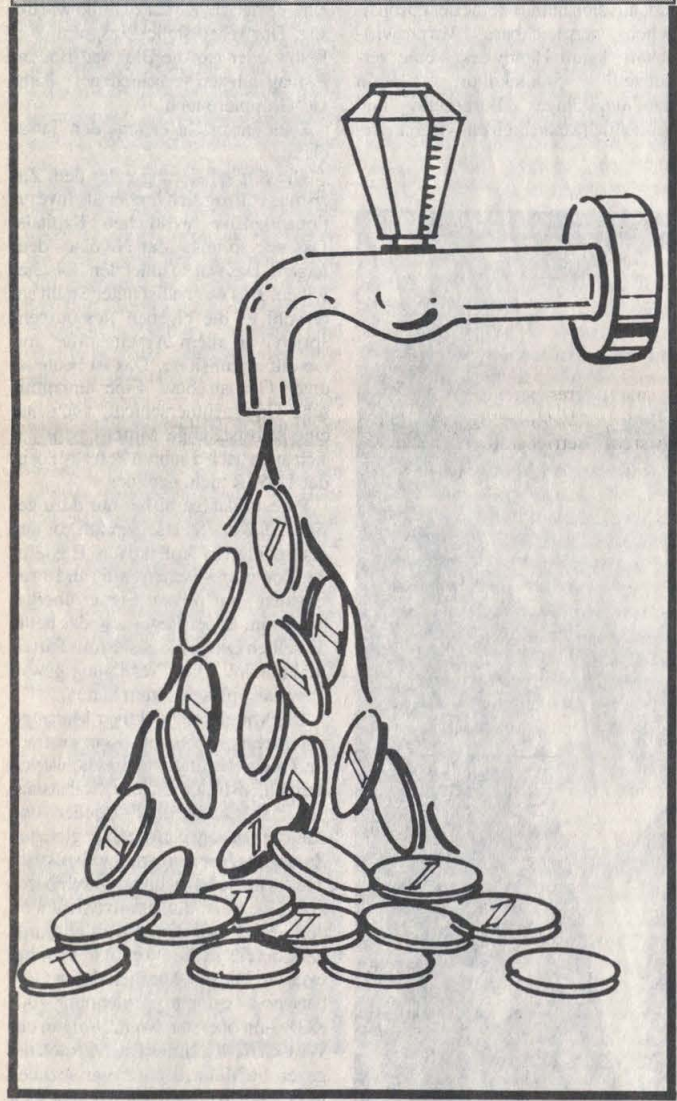
„Gemeinsam sind wir stärker“ könnte das Motto lauten, unter dem sich jetzt die Industrieverbände der Technischen Gebäudeausrüstung für Mecklenburg/Vorpommern und für Schleswig-Holstein zusammenschlossen haben. Der neue gemeinsame Verband heißt Industrieverband Heizung-Klima-Sanitär Nord. Durch diese Gemeinschaft und Solidarität, so hoffen die Mitglieder, werde man einflußreicher, stärker und mitbestimmender, gleichwohl trage man aber auch mehr Verantwortung.

Im Nordverband sind etwa 40 Fachfirmen der Heizungs-, Klima- und Sa-

nitärtechnik und des Rohrleitungsbaus zusammengeschlossen mit einer Beschäftigtenzahl von mehr als 3 000 Mitarbeitern.

Der Verband will schon bald die Gemeinschaftsarbeit mit den öffentlichen Auftraggebern in Mecklenburg/Vorpommern übernehmen. Angesichts der Vielzahl ökologischer Probleme insbesondere bei der Feuerteknik und der sanitären Installation geht der Verband von einer mittelfristig guten Auftragslage für seine Branche aus. Bedingung dafür sei allerdings, daß die öffentliche Hand genügend Mittel für die ökologische Grunderneuerung bereitstelle.

## Öko-Tips · Öko-Tips



### Trinkwasser

Wir haben uns daran gewöhnt, daß Trinkwasser in unbegrenzter Menge zur Verfügung steht. Durchschnittlich 150 Liter davon verbraucht jeder von uns täglich. Dabei vergessen wir oft, daß Wasser mit zu den immer knapper werdenden „Rohstoffen“ gehört. Dazu Bundesumweltminister Klaus Töpfer: „Umweltpolitik zielt auf den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlage. Dabei kommt es auf das Verhalten eines jeden Einzelnen an, wenn die lebenserhaltende Funktion des Wassers bewahrt werden soll.“

Durch den Einbau von Spararmaturen, Durchflußbegrenzern und Sparrüstungen an Toilettenspülkästen kann man den Wasserverbrauch erheblich reduzieren. Wer dazu noch auf sein Vollbad verzichtet und statt dessen duscht, steigert damit den Spareffekt: Für ein Vollbad braucht man ca. 180 Liter, für einen Gang unter die Dusche reichen dagegen 30-50 Liter. Bei einem Neukauf von Waschmaschine oder Geschirrspüler sollten Sie neben Energie- auch auf den Wasserverbrauch achten.

### Fotolabor

Professionelle Fotografen, aber auch manche fotobegeisterten Amateure entwickeln ihre Fotos häufig selbst. Eine interessante Beschäftigung, die bei achtlosem Umgang mit den dabei verwendeten Chemikalien allerdings gravierende Umweltschäden nach sich zieht.

Das Bundesumweltministerium erinnert daran, daß Entwicklerlösungen und Fixierbäder keinesfalls in den Abguß gehören. Sie enthalten Säuren, Salze und organische Stoffe, welche die komplizierten biochemischen Vorgänge in Kläranlagen nachhaltig schädigen und die Gewässer in erheblichem Umfang belasten können. Inzwischen gibt es einzelne Firmen, die die silberhaltigen Fixierbäder per Recycling aufbereiten und so helfen, wertvolle Rohstoffe einzusparen.

Haushaltsübliche Mengen bis zu zehn Litern kann man darüber hinaus bei den Recyclinghöfen der Stadtreinigung abgeben. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Stadtreinigung.

### Alma mater

## Kommission berufen

6.Konzil der Uni Rostock tagte

Auf seiner 6.Sitzung am 7.März 1991 wählte das außerordentliche Konzil der Universität Rostock die acht Vertrauenspersonen, die zusammen mit drei weiteren, vom mecklenburgisch-vorpommerschen Landtag noch zu wählenden Nicht-Universitätsangehörigen — die „Ehrenkommission der Universität Rostock“ bilden werden. Dem Hochschulneuerungs-gesetz entsprechend ist es Aufgabe dieser Elfer-Kommission, Anschuldigungen und Verdachtsmomente nachzugehen, die gegen Universitätsmitglieder wegen früherer Zusammenarbeit mit dem ehemaligen MfS/ANS erhoben werden. Zu prüfen hat die Ehrenkommission auch, ob und in welchem Maße ehemals führende SED- und Leitungskader der Universität wie Parteisekretäre, Rektoren, Prorektoren usw. Kraft ihrer Funktion Universitätsan-

gehörigen Schaden zugefügt haben. Eine nachgewiesene Tätigkeit für die Stasi „und für andere Geheimdienste“ — diese Ergänzung wurde auf Antrag einstimmig vom Konzil gebilligt — oder ein nachgewiesener Amtsmissbrauch durch SED- und Leitungskader zum Schaden von Universitätsangehörigen haben je nach Grad der Belastung eine Mißbilligung oder Kündigung zur Folge. Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Hochschulverbandes appelliert in einem Brief an Innenminister Dr. Georg Diederich, sich dafür zu verwenden, daß von der Gauk-Behörde die Akten verdächtiger Personen zu deren Überprüfung freigegeben werden. Mit dem Wirksamwerden der Ehrenkommission vollzieht die Universität Rostock einen wichtigen Schritt zur personellen Erneuerung der Universität.

## Öko-Tips · Öko-Tips

### Auto-Lärm

Ein Schicksal, dem kein Autofahrer entkommt: Wird der Auspuff altersschwach und löcherig, fängt der Motor an zu röhren und zu brummen. Weil so mancher Hersteller minderwertige Materialien verarbeitet, hält ein Auspuff häufig gerade zwei Jahre, bis das nervenzehrende Gebrumme einen Neukauf notwendig macht.

Vor diesem Hintergrund erinnert das Bundesumweltministerium daran, daß es auch anders geht: Die Jury „Umweltzeichen“ hat der Produktgruppe „Langlebige und lärmende Kraftfahrzeug-Schalldämpferanlagen“ das Umweltzeichen verliehen. Sicherlich liegt der Preis solch einer Anlage höher. Man sollte aber bedenken, daß sich damit wesentlich länger Lärmbelästigungen vermeiden und zugleich auch die Ausfallzeiten in den Werkstatt reduzieren lassen.

Einziges Problem: Die deutsche Zubehörindustrie weist noch viel zu selten auf den „Blauen Umweltengel“ hin. Der umweltbewußte Autofahrer ist deshalb auch auf andere Verbraucherinformationen wie zum Beispiel neutrale Testberichte in Zeitschriften oder von Verbraucherzentralen angewiesen.

### Waschmittel

Nicht nur jetzt, wo der Frühjahrsputz ins Haus steht, wird in den deutschen Haushalten zuviel Waschmittel verbraucht. Das stellt eine enorme Belastung für die Gewässer dar, auch wenn die meisten Hersteller auf phosphatfreie Waschmittel umgestellt haben. Auch die modernste Kläranlage kann nicht alle Schadstoffe aus den Abwässern herausfiltern.

Gerade die privaten Haushalte können wesentlich dazu beitragen, den Verbrauch von Waschmitteln und damit auch die Schadstoffeinleitung in Gewässer zu verringern. Hier einige Waschtips:

- Achten Sie auf die richtige Dosierung des Waschmittels.
  - Verwenden Sie möglichst ein „Baukasten“-Waschmittel. Es besteht aus mehreren Einzelkomponenten, deren Dosierung sich individuell auf Bunt- oder Weißwäsche, Ihre heimische Wasserhärte, sowie den jeweiligen Verschmutzungsgrad Ihrer Wäsche „einstellen“ läßt.
  - Verzichtigen Sie auf die Vorwäsche und behandeln Sie stattdessen die Flecken mit Gallseife oder flüssigem Waschmittel vor.
  - Auf Waschverstärker und Weichspüler können Sie in der Regel ganz verzichten.
- Quelle: Bundesumweltminister

# Wirtschaft

## Effektive Teamarbeit

Die Marketing-Akademie Hamburg veranstaltet am 4. und 5. April in Düsseldorf ein Seminar zum Thema „Effektive Teamarbeit“. Das Seminar richtet sich an Führungskräfte, die für erfolgreiche Teamarbeit verantwortlich sind. Ziel ist es, den Teilnehmern Instrumentarien an die Hand zu geben, die es Ihnen ermöglichen, leistungsfähige Teams zusammenzustellen und effektiv zu führen. Referent ist Prof. Dr. Peter Dentler, der an der Fachhochschule Kiel Psychologie lehrt und als anerkannter Fachmann für Gesprächsführung beratend in der Wirtschaft tätig ist. Anmeldungen unter Hamburg, 040/5381001, Ansprechpartnerin: S. Altmann-Schüler.

# Das neue System der sozialen Sicherheit

Wissenwertes über wichtige Versicherungen

Jeder Bundesbürger hat einen Rechtsanspruch auf soziale Sicherheit. Das ergibt sich aus dem Grundgesetz. Das System der sozialen Sicherheit basiert auf verschiedenen Pfeilern, die da lauten: Krankenversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherung, beamtenrechtliche Systeme, Versorgung und Sozialhilfe. Sie helfen dem Bürger bei Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit und im Alter.

Die Krankenversicherung wird getragen von den Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK), Betriebskrankenkassen (BKK), Innungskrankenkassen (IKK), Ersatzkassen (EK), Seekrankenkasse (SKK), der Bundesknappschaft (BK) und der Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK). Die Leistungen der Krankenversicherung beinhalten die ärztliche und zahnärztliche Versorgung und die Behandlung in Krankenhäusern und Spezialeinrichtungen. Darüber hinaus zahlen die Krankenkassen Medikamente und Arzneimittel, Brillen, Mutterchaftshilfe, Kranken- und Sterbegeld.

**Die Rentenversicherung:** Hier wird gegliedert nach Angestellten-

versicherung (Träger sind die Bundesanstalt für Angestellte und die Seekasse), Arbeiterrentenversicherung (Landesversicherungsanstalten, Seekasse, Bundesbahnversicherungsanstalt) und die Rentenversicherung für besondere Personengruppen wie z. B. die Altershilfe für Landwirte. Die Rentenversicherungen sorgen dafür, daß eine Alters-, Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente gezahlt wird. Gleichzeitig gehört die Rehabilitation und die Versorgung von Hinterbliebenen zu ihren Aufgaben.

**Die Arbeitslosenversicherung:** Sie ist verantwortlich für die Förderung der beruflichen Bildung und Arbeitsaufnahme, für die berufliche Rehabilitation, die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, Zahlungen an Arbeitslose, Berufsberatung, Arbeitsvermittlung und Arbeitsberatung. Getragen wird die Arbeitslosenversicherung von der Bundesanstalt für Arbeit, den Landesarbeitsämtern und den Arbeitssamtern.

**Die Unfallversicherung:** Arbeitgeber, das Land und die Gemeinden zahlen in die Unfallversicherung ein. Das Geld wird bei Unfällen an bestimmte Selbständige, Arbeit-

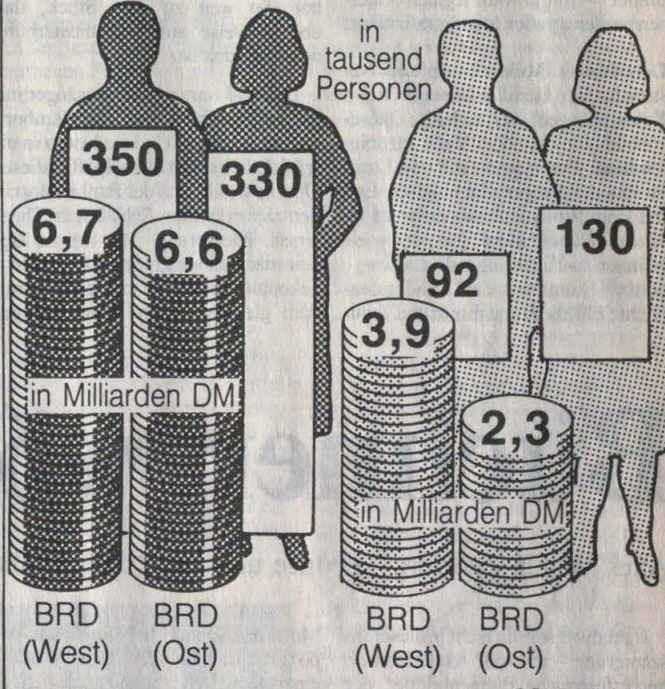
nehmer, Land- und Forstwirte und andere Personengruppen eingesetzt. Die Unfallversicherung übernimmt alle Leistungen der Krankenversicherung, zahlt das Verletztengeld, Rente an Verletzte und Hinterbliebene.

Die Krankenversicherung, die Rentenversicherung und die Arbeitslosenversicherung sind gesetzlich vorgeschrieben, d. h., jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet in diese drei Einrichtungen einzuzahlen. Die Höhe der Beiträge ist ebenso festgeschrieben. Für die Krankenversicherung sind 12,8 Prozent des Bruttoverdienstes zu zahlen, für die Rentenversicherung 18,7 Prozent und für die Arbeitslosenversicherung 4,3 Prozent. Ab 1. April 1991 wird der Beitrag zur Rentenversicherung allerdings auf 17,7 Prozent gesenkt, der zur Arbeitslosenversicherung auf 6,8 Prozent erhöht.

Die Hälfte dieser Beiträge zahlt jeweils der Arbeitgeber, die andere Hälfte muß der Arbeitnehmer selbst übernehmen. Diesen Anteil zieht der Arbeitgeber gleich vom Bruttolohn ab und sorgt dafür, daß das Geld an die Versicherungen weitergeleitet wird.

# Arbeitsmarkt: mehr Geld

für Fortbildung, Umschulung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen



CONDOR 0159

## Wucherkredite sind kündbar

Verbraucher können Konsumentenkredite vorzeitig kündigen. Die Schutzvorschrift ist insbesondere für Schuldner gedacht, die von einem „Kredithai“ überrumpelt wurden. Denn Darlehen können sechs Monate nach dem vollständigen Empfang gekündigt werden. Dabei ist eine Kündigungsfrist von drei Monaten einzuhalten. Merkt also ein Verbraucher nach den ersten Zins- und Ratenzahlungen, daß er auf ein Wucherangebot hereingefallen ist, sollte er dem Wucherer nach Ablauf der halbjährigen „Schonzeit“ die Kündigung ins Haus schicken. Nach einem weiteren Vierteljahr kann dann auf ein billigeres Darlehen bei einer seriösen Bank umgeschuldet werden.

## Geld für Hotels in der Ex-DDR

In den fünf neuen Bundesländern fehlt es unter anderem auch an modernen Hotels und sonstigen Einrichtungen für den Urlaubs- und Geschäftsverkehr. Zur Finanzierung von Projekten dieser Art hat deshalb jetzt die Europäische Investitionsbank (EIB) der Berliner Industriebank ein Globaldarlehen in Höhe von 50 Milliarden Mark gewährt, das in kleineren Kreditbeträgen an private Träger und Genossenschaften weitergegeben wird. Damit erhöht sich die Summe der EIB-Finanzierung in Deutschland seit Anfang 1990 auf 1,53 Milliarden Mark.

## WIRTSCHAFT HEUTE

### Betriebliche Mitbestimmung

In der Marktwirtschaft stehen die Faktoren „Arbeit“ und „Kapital“ nicht in einem Klassenkonflikt, sondern sind der Partnerschaft verpflichtet. Das Betriebsverfassungsgesetz hält den von der Belegschaft gewählten Betriebsrat ausdrücklich dazu an, mit der Unternehmensleitung „vertrauensvoll zusammenzuarbeiten“.

Wo darf der Betriebsrat mitbestimmen und wo endet sein Einfluß? Vorweg: Betriebsräte sind keine „Obermanager“. Anderer-

seits achten erfolgreiche Unternehmer mit Argusaugen über das soziale Klima im Betrieb — was einen fairen Umgang mit der Belegschaftsvertretung einschließt.

Gewählt wird der Betriebsrat in freier und geheimer Wahl von allen Mitarbeitern, die 18 Jahre und älter sind (die Jüngeren wählen eine Jugendvertretung). Sein schwächstes Recht ist das auf Information, sein stärkstes seine Mitbestimmung in sozialen Angelegenheiten. Der Betriebsrat muß informiert werden, wenn der Betrieb seine Personalplanung entwirft oder die Lohnstruktur festlegt. Die Unternehmensleitung muß ihn anhören und seine Stellungnahme einholen, wenn es um die Gestaltung der Arbeitsplätze, die Arbeitsabläufe und Pausen, den Arbeitsumfang, die Sicherheit und anderes geht.

Ausdrücklich zustimmen muß der Betriebsrat, wenn eingestellt, versetzt oder umgruppiert wird. Noch stärker ist der mitbestimmende Einfluß bei folgenden Maßnahmen: Sozialeinrichtungen, Werkwohnungen, Lohnauszahlungen, Akkord und Prämien, Sozialplan bei Betriebsverkleinerung, Berufsbildung, Urlaubsgrundsätze, Verbesserungsvorschläge und anderes.

Für den öffentlichen Dienst gilt das Betriebsverfassungsgesetz nicht. Nur eingeschränkt wird es auf sogenannte Tendenzbetriebe (Kirchen, Gewerkschaften, Presse) angewendet. Wenn sich Betriebsrat und Geschäftsleitung über ein Problem — beispielsweise einen Sozialplan mit Abfindungen — nicht einigen können, wird eine Einigungsstelle angerufen.

Um Betriebsräte selbstbewußt zu machen, genießen sie Kündigungsschutz. Sie können praktisch nicht entlassen werden (selbst ein Jahr nach ausscheiden nicht). Sie sind frei von Weisungen, auch von gewerkschaftlichen. Das kann zu Konflikten führen, wenn der Betriebsrat in seinem Unternehmen etwas anderes vereinbart, als die Gewerkschaftsführung es sich vorstellt. Betriebsräte in größeren Unternehmen sind von der Arbeit freigestellt. Sie dürfen sogar in die Lohnlisten schauen, diese Informationen aber nicht ausplaudern. Die vielen Auseinandersetzungen haben zu einer umfangreichen Rechtsprechung geführt. Obgleich das Gesetz „nur“ die soziale Mitbestimmung regelt, gilt es doch als entscheidender Fortschritt für partnerschaftliche Konfliktlösungen im Arbeitsleben. GIL/IMK

**20 Milliarden Mark für den Arbeitsmarkt.** Für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung hat die Bundesanstalt für Arbeit 1991 für die alten und neuen Bundesländer rund 20 Milliarden Mark veranschlagt. Das sind zehn Milliarden Mark mehr als 1990 für die alten Bundesländer. Für berufliche Fortbildung und Umschulung stehen insgesamt 13,3 Milliarden Mark zur Verfügung. Damit können im Jahresdurchschnitt in den alten und neuen Bundesländern 680 000 Arbeitnehmer gefördert werden. Für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden 6,2 Milliarden Mark bereitgestellt. Davon entfallen auf die neuen Bundesländer 2,3 Milliarden Mark, jedoch können aus diesen Mitteln im Jahresdurchschnitt mehr Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert werden als mit den 3,9 Milliarden Mark, die für die alten Bundesländer eingeplant sind.

Condor

### Rückblick 1990

Die gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung nutzten wir, um unsere Marktstellung in unseren bisherigen Geschäftsfeldern zu festigen und auszubauen. Neue Märkte wollen wir über unsere Niederlassungen in Schwerin und Rostock erschließen, die wir im abgelaufenen Jahr eröffnet haben. In Mecklenburg-Vorpommern unterstützen wir auch die dortigen Sparkassen in Zusammenarbeit mit der schleswig-holsteinischen Sparkassenorganisation.

Vorläufiger Bilanzstatus zum 31.12.1990	39,1 Mrd DM
Geschäftsvolumen	38,5 Mrd DM
Bilanzsumme	34,1 Mrd DM
Gesamtkreditvolumen	21,3 Mrd DM
Schuldverschreibungen	0,8 Mrd DM
Haftendes Eigenkapital	23,1 Mio DM

### Ausblick 1991

Mit Vertrauen in unsere eigenen Stärken blicken wir in die Zukunft. Nach der Fusion der schleswig-holsteinischen Wohnungsbaukreditanstalt und der Wirtschaftsaufbaukasse auf die Landesbank erhöhten sich zum Jahresbeginn unsere haftenden Eigenmittel auf 2,4 Mrd DM. Damit sind gute Voraussetzungen für ein kontinuierliches Wachstum in den nächsten Jahren gegeben.

Vorläufiger Bilanzstatus zum 31.1.1991	46,1 Mrd DM
Geschäftsvolumen	44,1 Mrd DM
Bilanzsumme	40,8 Mrd DM
Gesamtkreditvolumen	20,6 Mrd DM
Schuldverschreibungen	2,4 Mrd DM



**Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale**

Kiel, Lübeck, Heide, Elmshorn, Rostock, Schwerin  
Ein Unternehmen der S-Finanzgruppe

## Kultur

Das war ein herzerfrischender Theaterspaß, den die „opera stabile“ aus Hamburg auf der Kammerbühne des Mecklenburgischen Staatstheaters abgeliefert hatte: „Tannhäuser oder Die Keilerei auf der Wartburg“. Johann Nepomuk Nestroy hatte 1852 diese Posse geschrieben, sieben Jahre nach der Dresdner Uraufführung der Wagner-Oper. Die Musik stammt aus der Feder von Carl Binder — mit absolut legalen Anleihen bei dem großen Musikdramatiker.

Der Wiener Volksschauspieler Nestroy hatte so ziemlich alles durch den Kakao gezogen, was das hehre Opernvorbild in reichlichem Maße anzubieten hatte. Das beginnt mit den Love-Stories des Sängers Tannhäuser. Erst mit Frau Venus, die sich mehr als fiesches Weaner Madl gab denn als Männer-zu-Fall-bringende-Liebesgöttin. Dann mit der Landgrafen-Nichte Elisabeth und ihrem und Tann-

## Keilerei-Gastspiel

Hamburger Oper in Schwerin

häusers Liebestod, der von der Dame Venus in einem Anflug von Bosheit prompt annulliert wurde. Und musikalisch war von gekonnten Opernparodien bis zu frechen Klängen a la Offenbach gleichfalls reichlich im Angebot. So weit zu dem Stück, das üblicherweise auf Volkstheaterbühnen zu finden ist.

Diesmal waren es Opernsänger mit großen Stimmen, die aus Hamburg angereist waren. Und sie hatten so offensichtlich selbst ihren Spaß an dieser Opernparodie, daß der Funke sofort in den ausverkauften Schweriner Theatersaal übersprang. Mit Ernsthaftigkeit machten sie große und vor allem gekonnte Klamotte und sangen mit dem gleichen stimmlichen Engage-

ment wie in ihren Opernpartien, übrigens hervorragende Stimmen! Da war Peter Haages Tannhäuser Tenor und Komödiant zugleich. Köstlich seine „Mozart-Variationen“ nach Wagners Musikdramatik! Seine Partner waren der Landgraf von Ode Krewow — bei Nestroy, der ihn selbst gespielt hatte, mit dem absolut unpassenden Namen „Purzel“. Ein stimmgewaltiger Bassist und zugleich ein liebenswürdiger Komödiant, der keine Gelegenheit zu Klamotte und Extempore ausließ.

Dann Wolfram von „Dreschenbach“ — auch Dieter Weller zog alle Register stimmlichen und schauspielerischen Könnens, allein sein „Lied an den Abendstern“ in der Verschmelzung der Wagner-Musik mit dem Volkslied

vom „guten Mond“ war ein Kabinettstück. Gleichfalls stimmlich ebenso wie als Darstellerin überzeugend die Elisabeth Renate Spinglers, hier als schüchtern-liebevoller Putzteufel. Geleitet und begleitet wurde das Gesangs-Septett — mit der Venus und den beiden Minnesängern — vom Flügel aus durch Karl Heinz Brand. Regie hatte Wulf Konold, der zugleich für die sparsam-witzige Bühnenausstattung verantwortlich zeichnet, einschließlich der Wartburg-Karikatur mit „Neuschwanstein“. (Gastspiel Hamburger Oper)

Wenn dieser köstliche „Tannhäuser“ in Hamburg ein Kassenschlager ist — auch die Schweriner bedankten sich gleichfalls mit herzlichem und anhaltendem Applaus. Und fast möchte man wünschen, das Gastspiel auch an anderen Bühnen Mecklenburgs zu erleben — ich denke da nicht zuletzt an Parchim, immerhin Extempore in der Schweriner Aufführung! P.R.

## 3 mal Aktion



NATIONALGERICHTE zum Benefiz-Rockkonzert gab es im Schweriner Buschclub. Neueingetroffene Asylbewerber u.a. aus Ghana, Vietnam, Irak und Rumänien, kochten typische Gerichte ihrer Heimat, ein Dritte-Welt-Laden offerierte sein Angebot und Schweriner Musiker der Gruppen „Eukalyptus“ und „Auge Gottes“ rockten.

# Büchner wörtlich, tot

Axel Manthey seziert „Leonce und Lena“ am Thalia-Theater

Irgendwas stimmt nicht in dieser Inszenierung — nur was? Axel Manthey, der erfolgreiche Bühnenbildner, der seit einiger Zeit auf der Wiener Burg auch selber Regie führt (und sehr erfolgreich, glaubt man den Kritikern), hat jetzt am Hamburger Thalia-Theater seine Version von Georg Büchners Lustspiel „Leonce und Lena“ herausgebracht. Mit dem so großartigen Stück hat er eine abstrakte, absurde Welt auf die Bühne gezaubert, die einige ganz hervorragende Schauspieler bevölkern — und doch ist es langweilig, meistens. Tot.

Manthey hat Büchners Drama sehr wörtlich genommen. Getreu dem

Motto des König Peter vom Reiche Popo (Fritz Lichtenhahn ist, mal wieder, ein phantastischer Schauspieler) „Die Kategorien sind in der schändlichsten Verwirrung“ schuf er ein wunderschönes, kunstvolles Bühnenbild, in dem Schwerkraft und Zeit aufgehoben scheinen: Ein schräger Vorhang hebt sich, dahinter hängt eine Kuckucksuhr von links oben nach rechts unten, vor einer verkanteten, verbogenen Rückwand, in pastell-lila-grün. Das Pendel der Kuckucksuhr schwingt meist im Zeitlupentempo (zur Seite natürlich), doch manchmal beginnen sich die Zeiger auf dem Ziffernblatt plötzlich wildgeworden zu drehen, wie, um die

versäumten Stunden aufzuholen. Die Menschen richten sich in ihren Bewegungen nach dem jeweiligen Zeitmaß, sind meist schneckenlahm, aber auch plötzlich mal sehr hektisch; und die schweren Gegenstände, die sie tragen, werden mitunter ganz leicht.

Doch damit nicht genug der Wortwörtlichkeit: Wenn Leonce (Sven-Eric Bechtolf spielt beachtlich, meist gar nicht wehleidig) auf dem Sofa liegt und sich selbst einen Monolog hält über seinen Kopf, der „ein leerer Tanzsaal“ ist, dann stehen die Kerzen, liegen die Rosen, von denen er spricht, tatsächlich um ihn herum, und das Auge sucht die Bühnenecken nach den

„geborstenen Violinen“ ab, die der phantastische Wortbildner Büchner seinem trägen Helden metaphorisch in den Mund legt — die müssen doch auch irgendwo hier sein, diese Dinger... Und schließlich, wenn Valerio (Martin Wuttke spielt klar, aber zu harmlos) sagt: „Die Sonne sieht aus wie ein Wirtshausschild“, senkt sich vom Schnürboden die Eingangstür seiner Autobahnraststätte.

Manthey spielt verrückt mit den Bildern; er hat schon einen klaren, großen, guten Gedanken und ein Konzept für seine Inszenierung: Raum und Zeit sollen aufgehoben, mit eigenen (künstlerischen) Mechanismen neu definiert werden; der Kunstraum wird zum magischen Zauberland, in dem Elegie und Panik, Melancholie und Lust, Sein und Schein ganz verfließen. Mit Versatzstücken aus dem Alltag der Konsumgesellschaft — Zimmerschlüsseln, Rednerpulten und Tiefkühltruhen — will er sodann ein absurdes, aber um so echteres Bild der Gegenwart entwerfen. Das ist oft auch sehr lustig. So weit, so gut.

Eigentlich ist all das auch gelungen. Vielleicht hat der Manthey den Büchner nur ein bißchen zu wörtlich genommen. Nur ein bißchen zuoft die Zeiger seiner Kuckucksuhr kreisen lassen. Nur einen Hauch zuviel Kunst gemacht, und ein Schuß zuwenig Leben überlassen. Das kennt man ja vom Kochen: Nur eine Prise zuviel, und die Suppe ist versalzen. Am Ende, nach Valerios Utopie „dann legen wir uns in den Schatten und bitten Gott um Makkaroni und eine kommode Religion“, zerspringt die Uhr am Bühnhimmel in tausend Teile. Jetzt könnte alles anfangen — aber es ist vorbei. Eine wunderbare Aufführung. Aber das Herz hat sie nicht erreicht.

Matthias Pees



Fritz Lichtenhahn

Foto: A. Declair



„AIDSFIEBER“ im Staatstheater Mecklenburgs. Das Wuppertaler Jugend- und Kindertheater („Jupi“) gab drei Vorstellungen vor jeweils ausverkauftem Haus. Dreimal mit großem Erfolg. Nebenher verteilte die Aids-Hilfe Informationsmaterial und Kondome.



JOHN LENNON's Förderpreis wird weiterhin heiß umworben. In der Schweriner Halle am Fernsehturm buhten vier Bands um die Gunst von Jury und Publikum. Zusätzlich und zwischendurch offerierten Rock- und Theatermusiker aus Greifswald einen John Lennon-Medley. Fotos: Walter Hinghaus

## GÜSTROW — LONDON — NEW YORK

Hier geht's zum Abo 52 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 40,- DM, oder das Förderabo für 65,- DM

JA! Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

- Gewünschte  Ich wähle das Abo für 40 DM im Jahr  
 Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 65 DM im Jahr.  
 Zahlungsweise:  Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)  
 Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Kontonummer \_\_\_\_\_

Bankinstitut \_\_\_\_\_

Name/Unterschrift \_\_\_\_\_

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift  
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.



## Schnupper-Abo

12 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 10,- DM

JA! Ich will den MA für ein 1/4 Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein.

- Gewünschte  Ich lege 10 DM in Briefmarken bei  
 Ich lege 10 DM in bar bei.  
 Zahlungsweise:  Ich lege einen Verrechnungsscheck über 10 DM bei

Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen.

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner Unterschrift  
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

## Kultur



Autor Peter Turrini

Foto: A.Declair

## Deutsche Erstaufführung

## Wieder kein Skandal!

Wilfried Minks inszenierte Turrinis „Tod und Teufel“ am Deutschen Schauspielhaus in HH

Natürlich hat er nicht stattgefunden, der Skandal. Obwohl er von den Hamburger Zeitungen mit den großen Überschriften und den kurzen Texten so wunderbar beschworen wurde: „Das gibt einen Riesenskandal“ titelte BILD ein paar Tage vor der deutschen Erstaufführung von „Tod und Teufel“, dem jüngsten Stück des österreichischen Dramatikers Peter Turrini, vor dessen Wiener Uraufführung es im November vergangenen Jahres im rechtgläubigen Alpenland tatsächlich zum Eklat gekommen war. Sex, Crime und Katholizismus sind dort in einer eher realitätsnahen Mischung immer noch sehr verfehmt. Am Hamburger Schauspielhaus hingegen wurde meist herzlich gelacht über die zärtlich-obszönen Einfälle von Autor Turrini und Regisseur Wilfried Minks. Nebenam, im Hauptbahnhof, wo die minderjährigen Strichjungen

stehen und für ihren Drogenkonsum anschaffen, relativiert sich eh jede Bühnenkunst, und mag sie noch so übertrieben sein. Das Leben ist doch härter.

Turrinis „Kolportage“ erzählt eigentlich nichts anderes als die Geschichte dreier Menschen auf der Schwelle zur Wahrhaftigkeit. Der Kleinstadtpfarrer Christian Bley macht sich auf in die Metropole, weil er die Sünde nicht mehr finden kann. Die alkoholsüchtige Ladendiebin Magda Schneider begibt sich auf die Suche nach der Gerechtigkeit. Und der halbwüchsige, gewaltverherrlichende Rechtsradikale Rudi Hoffmann möchte dazugehören als ein Held, der die Welt im Alleingang besiegen kann. Drei Menschen scheitern auf der Suche nach sich selbst. Pfarrer Bley findet die Sünde nicht

in den diversen Spielarten und Obsessionen der Sexualität, in den heruntergekommene Puffs oder auf der Matratze der alten und häßlichen Alkoholikerin. Nicht „im traditionellen Sündenangebot des Katholizismus“ (Turrini), sondern ganz oben, im gehobenen Jagd- und Mörderhandwerk des Waffenhandels, wo „die höchsten Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft“ mit neuen Lenk Waffen sieben Arabern auf der Straße erst erschießen und dann verspeisen.

„Da schreibe ich vor zwei Jahren so ein Stück, natürlich eine Übertreibung, und dann passiert der Golfkrieg, und dann ist es eigentlich eine Unterbrechung, schon wieder überholt. Ich kann gar nicht so maßlos übertreiben, daß ich nicht irgendwann wieder eingeholt werde von der Realität.“ (Turrini).

Roland Renner spielt in der Hamburger Inszenierung den Christian Bley. Er ist kein klischerter, mythisch-moderner Heiliger der Jetzt-Zeit, sondern ein klarsichtiger Erforscher des Geschehens um ihn herum, der sich schutzlos wie ein Neugeborenes der neuen Welt aussetzen will, und natürlich wahnsinnig werden muß. „Weil er zerbricht, kreuzigt er sich am furiösen Ende, wie Christus — doch mit festgenagelten Händen steht er schließlich hilflos vor dem sterbenden Rudi und muß einsehen, daß er sogar in der Selbstopferung wieder nur einem Bild aufgesessen ist: „Jetzt hätte ich wirklich gerne eine Hand frei“ sind seine letzten Worte. Eine starke Szene.“

Konstantin Graudus gibt den Rudi sehr realistisch und schafft eine haarscharfe Gradwanderung über dem Abgrund. Die Magda Schneider wird dargestellt von Christa Berndt, diese großen Diva, die mit der Wandlungsfähigkeit eines Chamäleons, der Stärke eines Bären und dem Mut einer Löwin, soviel Liebe, Zärtlichkeit und Geborgenheit in die Figur einbringt, daß die Wände und Herzen erzittern möchten. Marion Breckwoldt, Josef Bilous, Matthias Fuchs, Gustav-Peter Wöhler, Dieter Mann, Ortrud Beginnen und all die Anderen im herausragenden Ensemble schaffen vor allem eins: Aus Turrinis bunter, sündenvoller, leerer Welt keine oberflächlichen Tableaus zu machen, sondern auch in den kleinsten Rollen das Eigentliche zu finden, um das diese Menschen sich selbst betrügen und betrogen werden.

Als Bühnenbildner und Regisseur hat Wilfried Minks die zer- und verstörte Bilderwelt Turrinis in einen schönen, ästhetischen Raum gesetzt: Flankiert von zwei schwarz-rot-goldenen Stoffbahnen an den Seiten schließt sich die Bühne hinten in einem hohen Rund, und bietet so vor allem die Möglichkeit, den Realismus des Autors in etwas weiterem Maßstab umzusetzen, ohne ihn dabei zu entschärfen. Statt einer aufwendigen Technik transportieren die Figuren Atmosphäre und Milieu. Der Skandal blieb aus, weil es um ihn gar nicht geht, auch nicht in dieser Hamburger Version von „Tod und Teufel“: Der Weg, das Mittel dieses Stückes ist nicht die Pornographie — es ist die Poesie. Matthias Peesden



Szene mit Christa Berndt und Roland Renner

Foto: A.Declair

## Messe

## Puppentheater

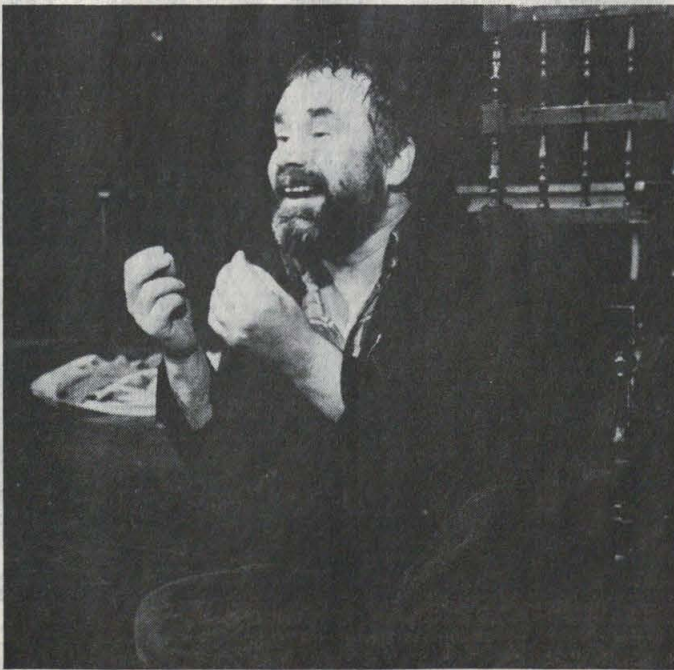
Schwerin. „Oh Herr, schenk mir einen Mercedes-Benz“ — so der Titel eines Liederprogramms vom Puppentheater Wismar, mit dem am Mittwoch eine zweitägige Messe für Theater, Puppenspiel, Lieder und Pantomime ausklingen wird. „Auf dieser Messe bieten wir unser gesamtes Repertoire“, so der künstlerische Leiter des Theaters. Hans Scheibner. „Wir müssen gesehen werden auch außerhalb Wismars, wollen zeigen, was wir draufhaben, um ins Gastspielgeschäft zu kommen. Wir brauchen Öffentlichkeit und vielfältige Kontakte zum Überleben.“

Über 400 Einladungen versandte das Puppentheater zur Messe, regen Zuspruchs erfreuen sich die größtenteils neuen Aufführungen besonders bei Schulkindern. Die fünf Puppenspieler und der Musiker des Ensembles ziehen alle Register ihres Könnens, damit neue Stücke wie „Dornröschen“ oder „Die Neupfundländer“ jung und Vergnügen bereiten und auch im weiteren Spielplan einen erfolgversprechenden Platz einnehmen können. Am Donnerstag sieht das Messe-Programm unter anderem um 10.00 Uhr die öffentliche Probe vom Stück „Schule mit Clowns“ vor.

## Volkstheater Rostock

## Hamlet findet nicht statt

„Heute weder Hamlet“ von Rainer Lewandowski



Egon Brennecke

Foto: D.Gätjen

Die Bühne wird wieder abgebaut, um die Dekoration der ausfallenden Hamlet-Vorstellung gegen die der morgigen Probe auszuwechseln, da passiert es:

Der geschlossene Vorhang, von dem gerade noch die Theaterdirektion Mitteilung machen ließ, daß die Vorstellung jetzt wegen Erkrankung des Hamlet-Darstellers ausfiel und man sich doch morgen an der Kasse das Geld wiederholen solle — dieser Vorhang geht auf und gibt den Blick frei auf die schon fast leere Bühne (Ausstattung Karina Alisch).

Was tut in so einem Moment der Vorhangzieher Ingo Sassmann (der den Vorhang nicht gezogen haben kann, da er seiner zweiten arbeitsvertraglichen Pflicht, dem gelegentlichen Umbau, nachkam)? Er fordert: „Gehen Sie! Heute weder Hamlet noch sonstwas. Die Vorstellung fällt aus.“

Und plötzlich, den Stichworten Vorhang und Hamlet nachsinnend und sich erinnernd, wird der üblicherweise unsichtbare Vorhangzieher nicht nur zu „einem Stück Theater“ (Stückuntertitel), sondern zum Theater selbst.

Nach dem lachtränenreibenden Beweis, daß der Vorhangzieher das Wichtigste am Theater überhaupt sei, werden sie alle lebendig:

Die Theatergeschichte von Shakespeare bis Dürrenmatt, das Theaterleben von Intendant bis Requisite, die Theaterrollen vom jugendlichen Helden bis zum Wassermann im Kindermärchen, die Theater von Bruchsal, der wohl berühmtesten Schmiere

Deutschlands bis zum großstädtischen Kassel, die Theaterfiguren vom Striese im Sabinerinnen-Raub bis — ja bis eben zu Hamlet.

Das alles eingebettet in berühmt-berühmte Theateranekdoten und in die Geschichte des ehemaligen Schauspielers Sassmann, der nun nur noch Vorhangzieher ist.

Egon Brennecke, so gesehen auch ein Stück Rostocker Theater, wird in der Regie von Christoph Benkelmann a.G. ein fesselnder, amüsierender und anrührender Ingo Sassmann.

Vom ersten Schritt auf der Bühne, vorschriftsmäßig in lappriger DDR-Arbeitsschutzkleidung, bis zum letzten Satz, „Der Rest ist ... Schweigen.“, gibt es Theater pur mit Eleganz, Perfektion, Spaß und Humor im Übermaß.

Den ganzen Hamlet, der ja eigentlich nicht stattfindet, gespielt von Ingo Sassmann! Nur zum Beweis, daß es mehr als drei Arten des Vorhangziehens gibt. Der sich gespenstisch öffnende Vorhang gibt den Blick frei auf die wahnsinnige Mutter Hamlets. Hinter dem verschlossenen Seitenvorhang für den Geist des Vaters.

Soll man lachen, wenn Julia, von Romeo umgarnt, mit dem Balkon abstürzt, das steif bleibende Bein ihr die Karriere kaputt macht und Julia auch im Leben die Auserwählte Ingos ist?

Der schmale Grat zwischen Kunst und Klamotte, Egon Brennecke versteht ihn zu begehnen. Leid und Freude, Lampenfieber und Unsicherheit, Unstetigkeit und — alles überragend: die Liebe zum Theater.

Jens Festersen

## Literatur

## Barlach

Rostock. Eine erste repräsentative Edition der künstlerischen und dichterischen Hinterlassenschaft von Ernst Barlach (1870 — 1938) will der Rostocker Konrad-Reich-Verlag bis zur Jahrtausendwende in 16 Bänden herausgeben. Ergänzt wird die Gesamtausgabe durch ein fünfteiliges Werkverzeichnis, eine Bibliographie der in- und ausländischen Sekundärliteratur sowie die Veröffentlichung zeitgenössischer Bild- und Textdokumente. Von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung ist die Neuausgabe der Briefe Barlachs, von denen 400 erst nach der letzten Veröffentlichung in zwei Bänden von 1968/69 gefunden wurden.

Der auch als ehemaliger Chef des Rostocker Hinstorff-Verlages bekannt gewordene Schriftsteller Konrad Reich, der sich seit April 1990 mit einem eigenen Familienverlag auf dem norddeutschen Büchermarkt behauptet, bezeichnete das Barlach-Projekt als „Jahrhundertaufgabe“, weil es sich „durch Komplexität und philologische Sauberkeit, Umfang und Kommentierung von allen vorhergehenden Teilausgaben unterscheidet“. fentliche Probe vom Stück „Schule mit Clowns“ vor.

## Barock-Opern zu Gast im Ruhrgebiet

Verkleidung, Verwechslung, Verwirrung — Amor läuft Amok. Er zettelt einen Streit mit Filosofia an und beschließt, nach Ägypten zu fliegen, um seine Macht am Königshof in Papos zu beweisen. L'Orontea heißt diese Opfer, die am Theater Basel von Rene Jacobs und Renate Ackermann inszeniert wurde. Es spielt das Orchester der Schola Kantorum Basiliensis.

Obwohl man das heute fast vergessene Werk in der italienischen Originalsprache präsentiert und das Baseler Unternehmen mehr als drei Stunden dauert, langweilig wird es zu keiner Minute. Barockoper, das ist in den allermeisten Fällen heutzutage eine Sache für Spezialisten und genau die sind zur Stelle. Die musikalische Einrichtung des Werks stammt von Rene Jacobs, der obendrein als stillkündiger Chemist und als enorm aktiverer Dirigent mitwirkt. Bei Jacobs versinkt die Musik längst vergangener Zeiten nie in Akademismus und blutleerer Askese. „L'Orontea“ klingt ungemein lebendig, expressiv, aktuell. Dieser erste Teil des „Europäischen Opernfestivals“ wird im „Musiktheater im Revier“ in Gelsenkirchen vom 27. — 29.10.1991 zu sehen sein.

Der zweite Teil findet dann vom 10. — 12.09.1991 in den Opernhäusern in Gelsenkirchen, Dortmund und Duisburg statt. Auch hier präsentiert das Festival einen Leckerbissen. „Die blühenden Künste“ das Ensemble „Les Arts Florissants“ kommt aus Paris ins Ruhrgebiet. Sein Gründer William Christie richtete das Repertoire der Gruppe auf meist unveröffentlichte Werke des 17. und 18. Jahrhunderts aus, die den Sammlungen der „Bibliothek National“ entnommen wurden.

Sehr rasch setzten sich „Les Arts Florissants“, eines der Spezialensembles für die Musik des Barock, durch und trugen so zur Wiederentdeckung eines umfangreichen Erbes bei.

In Gelsenkirchen, Dortmund und Duisburg spielen sie die Oper „Idomeneo“, ein Werk, das 1712 zum ersten Mal in Paris aufgeführt wurde und in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts dann von Mozart zur Weltberühmtheit geführt wurde.

## Sehenswert — empfehlenswert

Donnerstag, 21.3.

# Leipzig

ARD, 20.15 Uhr

Der Himmel über der Stadt — vergiftet. Die Arbeitslosigkeit — sie grassiert. Die Wohnungsnot — sie ist schlimmer als anderswo. Gewaltverbrechen — in steilem Anstieg. Sogar Waffengeschäfte wurden geplündert. Leipzig — ein Schreckensbild.

Doch das ist nur die eine Seite der berühmten Messe- und Kulturstadt im Bundesland Sachsen. Der Film von Eckhard Garczyk übersieht nicht die Probleme der Stadt, täuscht nicht vor, das Blatt habe sich schon zum Besse-

ren gewendet. Aber der Film zeigt auch den neuen Unternehmungsgeist der Leipziger, an dem man spürt: Die Stadt will wieder nach oben.

Dafür gibt es Anzeichen, da wird also in Zukunft investiert.

Und Leipziger tun sich zusammen um dem Zufallsgewurzel des dahingegangenen „real existierenden Sozialismus“ endlich ein schlüssiges Konzept der Altstadt- und Altstadtrand-Bebauung entgegenzusetzen.

Donnerstag, 21.3.

# Iphigenie

ZDF, 23.25 Uhr

Filmemachen bedeutet für den griechischen Regisseur in erster Linie die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Er hat gelernt, seine Filme unter den Repressalien einer Militärdiktatur als eine subversive Waffe im Einsatz für Frieden und Menschenrechte zu gebrauchen. Dementsprechend hat die Tragödie des Euripides bei Cacoyannis eine neue Gewichtung erfahren. Nicht mehr schuldlos sind

die Menschen in ein von den Göttern verhängtes Schicksal eingebunden, auch wenn sie nur zu gern entschuldigend darauf verweisen.

Es sind die blutrünstigen Schreie der Soldaten nach Krieg, der Neid und die Spekulationen auf den Reichtum Trojas, beleidigter Stolz und verblendeter Patriotismus, die den Krieg zu einer politischen Notwendigkeit werden lassen.



**Journalisten fragen — Politiker antworten.** Die Ministerpräsidenten der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern antworten den Fragen der Journalistinnen Marianne Saewert (Brandenburg) und Regine Marquardt (Schwerin). Leitung der Sendung: Reinhard Appel. Die Sendung beschäftigt sich mit der Situation sowjetischer Soldaten in den neuen Bundesländern. Donnerstag, 21.3., ZDF, 22.10 Uhr

Dienstag, 26.3.

# Jung sein in Belfast

ZDF, 22.55 Uhr

In Belfast wachsen junge Leute unter schwierigen Bedingungen auf. Ein veraltetes Schulsystem, Arbeitslosigkeit und die Notwendigkeit, im Ausland Arbeit zu suchen, prägen ihren Alltag. Die politische Atmosphäre ist explosiv.

Seit 1968 hält der Bürgerkrieg in Nordirland an. Jahrelang standen die politischen und ökonomischen Probleme des Landes im Licht einer breiten Medienöffentlichkeit. Doch als der zunehmend festgefahrene

nende Konflikt zu einem Erlahmen des Medieninteresses führte, war in der Bevölkerung auch Unmut gegen die Berichterstattung von außen gewachsen. Die Jugendlichen wollten ihren Konflikt nicht immer nur in fremden Medien gespiegelt sehen. So starteten 1988 50 Kinder und Jugendliche eine eigene Initiative. Als Mitarbeiter einer der ersten unabhängigen Medienworkshopgründungen Nordirlands, dem Belfast Independent Video, griffen sie zur Kamera und drehten ein Video.

Mittwoch, 27.3.

# Happy End Station

oder Die Unmöglichkeit zu lachen ohne zu weinen

DFE, 23.10 Uhr

Als Mitte der siebziger Jahre das Pantomimen-Ensemble von Volkmar Otte und Peter Baumgart aus der Rückerstraße in die Schumannstraße umzog, war damit eine der ersten OFF-Theater-Gruppen (Ost)-Berlins in den Profi-Stand aufgerückt. Einer war dazugekommen, natürlich auch Pantomime, lang, dünn, voller Phantasie und ungeheuer an Ensemble-Arbeit interessiert — Burkhard Seidemann. Seine Ideen wurden Stücke, sein Spiel prägte die Entwicklung und die Erfolge der Gruppe mit. Denken, analysieren, fabulieren und ungeheuer schön spinnen kann er, und manchmal entdeckt man den Landpfarrer noch in ihm.

Auffällig ist sein Sprachschatz, in dem das Wörtchen ICH fehlt, immer WIR, das Ensemble. Diese Haltung hat auch mit künstlerischen Inhalten zu tun — weg von der Solo-Pantomime, hin zum Ensemble-Spiel. „Theatralisierung der Körpersprache, Geschichten“, sagt Seidemann.

Seine Idee für die gerade letzte Geschichte „Happy End Station“ ist bitter, ist Abrechnung mit unseliger Vergangenheit und — es war sonst nicht Seidemann — setzt auf Menschlichkeit, auf Würde.

Das Deutsche Theater trennt sich vom Pantomimen-Ensemble am Ende der Spielzeit. Schlimme Zeiten für die Kunst?



**Marx und Coca Cola:** Martin, ein smarterer Managertyp aus dem Westen, erfolgsgewohnt als Grundstücksmakler, lernt bei einer Autopanne in der ehemaligen DDR ein robustes Dorfmadchen kennen und lieben. Anna ist praktisch, nüchtern, sie weiß mit Traktor und Vieh umzugehen und betrachtet die westliche Glitzerwelt mit gehörigem Mißtrauen. Da bleiben Spannungen und Mißverständnisse zwischen ihrem Provinzertum und dem vom Luxus verwöhnten großstädtischen Erfolgstyp Martin aus Hamburg nicht aus. Donnerstag, 21.3., 19.30 Uhr, ZDF, Foto:ZDF

Sonntag, 24.3.

# Eine jüdische Hochzeit

ARD, 17.30 Uhr

20 Jahre ist Gadi alt, seine Braut Adinah 18. Beide stammen aus einer orthodoxen jüdischen Familie. Gadis Vater ist Rabbiner der jüdischen Gemeinde in München. Der Vater der Braut lehrt und lernt in einer Bibelschule. Für beide Familien gab es keinen Zweifel, daß die Hochzeit ihrer Kinder in Jerusalem stattfinden muß. So reist Familie Ehrenberg aus München dorthin. Gadi und Adinah haben sich nach altem jüdischen Hochzeitsbrauch kennengelernt. Das heißt, der erste Kontakt zwischen den beiden wurde von den Eltern geknüpft. Walter Harrich und Danuta Harrich-Zandberg beobachten die beiden Brautleute, wie sie sich auf ihre Hochzeit in Jerusalem vorbereiten. Einfühlsam, ohne aufdringlich zu sein, ist die Kamera dabei, wenn die jungen Leute über sich reden, die Gräber ihrer Vorfahren besuchen oder — allerdings jeder für sich — an der Klagemauer beten.

Höhepunkt des Films ist die Trauung unter freiem Himmel. Nur ein Zelttuch gewährt den Brautleuten symbolisch Schutz.

Daß all diese Riten und Bräuche mehr als Folklore sind, erfahren wir durch den Vater des Bräutigams. Kenntnisreich deckt er die religiösen Wurzeln dieses festlichen Geschehens auf, das im fröhlichen Tanz endet.

Montag, 25.3.

# „Diese rasende Sehnsucht nach einem ganz anderen Leben“

ZDF, 22.10 Uhr

Wir meinen, sie zu kennen durch den, der sie geliebt hat: Franz Kafka. Denn Milena Jesenska ist die Frau, an die die berühmten „Briefe an Milena“ gerichtet sind. Aber das genügt noch nicht, um sie zu kennen.

Die Lebensgeschichte dieser Frau ist bewegend und spannend: es ist die Geschichte eines Menschen, der beharrlich seinen eigenen Weg sucht und mit einer eigenen Stimme spricht, und der gegen die totalitären Doktrinen der Zeit Widerstand leistet, wofür Milena Jesenska schließlich mit dem Leben bezahlen muß. Milena Jesenska hat zwanzig Jahre lang als Journalistin ge-

arbeitet; heute sind ihre Artikel wieder in Auswahl veröffentlicht, und sie sind eine lohnende Lektüre-gleichgültig, ob sie sich mit modernem Wohnungsbau, dem neusten Modeschrei oder dem Einmarsch der Deutschen in die Tschechoslowakei auseinandersetzen. Da erlebt und schreibt ein kluger und hochsensibler Mensch — „Du, die Du Dein Leben bis in solche Tiefen lebst“, sagt Kafka zu ihr. Unbestechlich und mutig hat sie das Münchner Abkommen ebenso verurteilt wie die Greuelthaten Stalins. Von den Nationalsozialisten ins KZ gebracht, starb sie 1944 in Ravensbrück.



**Tassilo — Ein Fall für sich.** Tassilo (Bruno Ganz) versucht, in den Turm zu kommen, in dem sich der skurrile Wissenschaftler Kaspar Knechtle verschanz hat. Knechtle ist der Erfinder der geheimen Schallkanone. Sonntag, 24.3., 21.15 Uhr, ZDF, Foto: ZDF



**Der Diener:** Wie aus dem Nichts taucht nach langen Jahren der ehemals einflußreiche Parteifunktionär Gudionow bei seinem früheren Fahrer Pawel auf, dem er in seiner Amtszeit für treue Dienste und absolute Ergebenheit zu einer glänzenden Dirigentenkarriere verholfen hatte. Gudionow verlangt von seinem Fahrer Kljuew, den er wie einen Diener behandelt, daß er sich alle seine öffentlichen Reden anhören soll. Montag, 25.3., 22.45 Uhr, ZDF, Foto:ZDF

kurz  
angerissen

Donnerstag, 21.3.

**Grauguß, DFF, 22.35 Uhr:** Was bewegt die Belegschaft des großen Leipziger Gießerei-Betriebes nach der Währungsunion und dem Datum der Deutschen Einheit? Von welchen Meinungen und Stimmungen wird ihr alltäglicher Arbeitsthythmus bestimmt auf dem komplizierten Weg in die Marktwirtschaft? Regisseur und Kameramann Peter Badel beschreibt die zwiespältige Situation der Arbeiter in atmosphärisch dichten Bildern und hört ihre Argumente zwischen Resignation und Aufbruch.

Freitag, 22.3.

**Kaos, DFF, 21.35 Uhr:** Fragen über Fragen — und die Antworten liefert Kaos, das andere Kulturmagazin. Zum Beispiel: — Wie sieht das Geistwesen „Dietrich“ aus? Antworten bei der Esoterik. — Wird die Dresdner Bank zur Galerie? Antworten beim Finanzamt. — Wer spult den DEFA-Film ab? Antworten bei der Treuhänder. Eventuell. Vielleicht gibt's auch noch Fragen an Hunde, Filmstars, Kunstblumen, an die Sprache und einen ehemaligen ...

Sonnabend, 23.3.

**Antarctica Project, N 3, 21.15 Uhr:** 12. Februar 1986 — nach drei Monaten im Packeis der Ross Sea entschließt sich Greenpeace zum Abbruch ihrer ersten Antarktis-Expedition. Die extremsten Eisbedingungen seit 15 Jahren zwingen zur Umkehr. In unmittelbarer Nähe der gigantischen amerikanischen Station McMurdo wollen sie den ersten Stützpunkt einer Umweltorganisation in der Antarktis errichten, den Blick der Welt auf den entlegenen Kontinent ziehen, die Antarktis symbolisch zum Weltpark erklären. Zwei Jahre Vorbereitungen waren auf einmal vergebens. Erst im darauffolgenden Jahr sollte die Expedition gelingen.

Sonntag, 24.3.

**Geschichte einer Nonne, ARD, 20.15 Uhr:** Gabrielle Van der Mal, Tochter eines namhaften Arztes in Brügge, tritt gegen die Bedenken ihres Vaters in einen Orden ein. Bald gerät sie in einen tiefen inneren Zwiespalt, weil sie ihrem kritischen Verstand widerstrebt, sich der strengen Ordensdisziplin bedingungslos zu unterwerfen. Auf einer Missionsstation in Afrika bewährt sie sich zwar als hervorragende Schwester, aber ihr seelischer Konflikt löst sich damit keineswegs. Audrey Hepburn spielt die Hauptrolle in diesem preisgekrönten Film von Fred Zinnemann aus dem Jahre 1959.

**Klartext, DFF, 21.45 Uhr:** Klartext-Reporter waren unterwegs in den neuen Bundesländern, dort, wo die Probleme am größten sind. Sie drehten von morgens bis abends in einem mecklenburgischen Dorf, beobachteten 24 Stunden das Geschehen auf einem Polizeirevier und waren einen Tag lang Gast in einem Gericht. Sie dokumentierten ungeschminkt ostdeutsche Befindlichkeiten.

Montag, 25.3.

**Schwefel, Asche, Mondlandschaft, ARD, 21.30 Uhr:** Wer in Nordböhmen lebt, stirbt zehn Jahre früher als irgendwo in Westeuropa. Die Zahl der Fehlgeburten und der Mißbildungen bei Neugeborenen ist erschreckend. Kinder und Eltern leben in einer permanenten Umweltkatastrophe. „Wir müssen diese Region opfern, um dem Sozialismus zum Sieg zu verhelfen“, soll ein verantwortlicher Politiker gesagt haben, vor der Revolution in der CSFR im November 1989. Was hat sich verändert, seit Vaclav Havel das Land regiert? Was hat sich verändert, seit die Menschen wissen und nicht mehr nur ahnen, welche Luft sie atmen, welches Wasser sie trinken?



Forum

# ...losgelassen

Mitglieder einer Staatsgesellschaft, die sehr lange absolutistisch, von oben regiert worden sind, in Form dessen, was wir einen Politikat nennen, entwickeln ganz logisch Persönlichkeitsstrukturen, denen ihr Vermögen der Selbstbestimmung auf einen Fremdzwang verwiesen bleibt ...“ (Norbert...

besinnungslos bloß Freiheit austoben wollen, zeigen nur, daß man sie damals zu Recht unter Zwang gehalten hat!

Und jetzt: Wehe wenn sie losgelassen.

Ja, es war schwer, Zivilcourage auszubilden und zu bewahren. Sein Gesetz in sich selbst zu haben. Alles war für uns geregelt. Alles ging seinen berühmten sozialistischen Gang. Wirklich persönliche Initiative konnte keinen Ansatzpunkt finden, höchstens als Außenseiter Spitzenreiter. Interessengemeinschaften konnten nicht von sich aus bestehen, sich frei bilden, sie waren nur möglich als Teil einer Massenorganisation. Das Einzelne immer abgeleitet von der Masse, nie umgekehrt. Da die Führung den Anschein der Initiative von unten nicht missen mochte, wurde selbst noch die „Einzelinitiative“ von oben beschlossen, wurde „Wettbewerb“ organisiert bis hin zur Festlegung, wer, welcher Betrieb „dran“ war, eine Wettbewerbsinitiative auszulösen.

Und es war schwer, sich zu entziehen. Wie leicht schwebte die Hand nach oben, wie ein gasgefüllter Luftballon, wenn wieder einmal irgendeine Resolution für oder gegen irgendetwas beschlossen werden sollte, und der Versammlungsleiter mit gelangweilter Stimme die übliche Einstimmigkeit feststellte. Wie schwer war die Hand untenzuhalten.

Aber jetzt nicht klagen und nicht dem System die Schuld geben: Weil es so verlogen war, hat es uns zu dem gemacht, was wir jetzt sind. Wir waren eben nicht frei. Und wir sollten auch jetzt besser nicht frei sein, weil wir's nicht können. Sind wir eigentlich auf die Straße gegangen, weil wir frei sein wollten, und weil uns das System zu zynisch war? Das übliche doch diese komischen Kerzenträger ja nicht glauben, denen wir ein paar Abende nachgetrotzt sind. Wir haben bloß gesehen, wie's im Intershop aussieht und haben das mit unserer Kaufhalle verglichen. Jeder Laden ein Intershop, das wollten wir. Ein neues System wollten

wir, das uns besser hält. Statt dessen sind wir nun losgelassen, und das geht nicht gut! Wer sagt uns nun, was wir wollen sollen? Nein wir brauchen wieder unsere Ketten, bloß goldene sollten es sein. Wir brauchen auch wieder eine schlagkräftige Polizei, die man nicht erst rufen muß, die immer zu sehen ist, vorbeugend wie wir es kannten, uns vor uns selbst zu schützen.

Die Übertreibung ist bewußt. So sind wir nicht, hoffentlich. Wir haben uns einen Funken Zivilcourage bewahrt, und wenn nicht, so sind wir ganz schnell lernbereit. Wir schimpfen nicht bloß, erwarten nicht, wir tun. Wir stellen Ansprüche — zuerst an uns selbst. Wir verlangen nicht mehr alles vom Staat. Der Staat ist kein Dirigent, der die Gesellschaft im Chor ein langweiliges Unisono singen läßt. Die Gesellschaft ist eher ein Orchester, in dem jeder seinen besonderen Part zu spielen hat, damit es klingt. Den Staat braucht sie nur für den Zusammenklang. Er hat nur noch Regulierungsaufgaben, im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit. Der Staat ist jetzt von der Gesellschaft her legitimiert, endlich nicht mehr umgekehrt. Wir selbst, endlich, dürfen jetzt die Macher sein. Allerdings, wir dürfen nicht nur — jetzt müssen wir auch! Wirkliche persönliche Initiative ist nicht nur wieder möglich, sondern auch nötig! Leute mit Ideen voran! Nicht mehr dem Parteigänger, aber auch nicht dem womöglich bis zur Kriminalität Rücksichtslosen, dem Tüchtigen freie Bahn — aber Solidarität auch dem, der mit oder ohne eigene Schuld nicht, noch nicht, nicht mehr, tüchtig ist. Nicht mehr die Abschiebehaf für die Kinder — von Krippe bis Hort, für die Alten — ins Heim. Familienfürsorge, Nachbarschaftshilfe, Verbände der freien Wohlfahrtspflege — all das wird jetzt wieder möglich. Das lassen wir jetzt los.

Gar nicht die angebliche Ellenbogengesellschaft, die wir, ebenso angeblich, früher nicht hatten, beim Vordrängen in der Warteschlange, beim Pflegen von Beziehungen bei der gerechten staatlichen Verteilung. Nur eben wer einfach bloß „losgelassen“ ist, wer sein Gesetz nicht in sich hat, dem muß man eines geben. **Konrad Wasielewski**



## Abo!

Immer wieder kommen bei uns Klagen über die Zustellung des MA durch die Post auf unseren Redaktionsschreibtisch. Das tut uns leid. Wir können dem nur abhelfen, wenn Sie Ihr Abo bei der Post abbestellen und den Mecklenburger Aufbruch direkt bei uns im Verlag ordern. Am besten, Sie füllen den Abo-Abschnitt (Sie finden ihn auf Seite 6) aus. Dann bekommen Sie die Zeitung umgehend von uns zugesandt. **R. Marquardt**

## In Sachen Militärseelsorge

Schon zwei Ausgaben des MA sind erschienen und niemand ging auf die unseligen Artikel zur Militärseelsorge ein, darum ist es an der Zeit, diese Äußerungen richtigzustellen. Da die Einwohner der Neubundesländer, unter ihnen besonders die Christen, das gestörte Verhältnis zum Staatswesen noch längst nicht überwunden haben, fällt es schwer, mit einem Bereich wie Militärseelsorge sachgerecht umzugehen.

Kirche und Staat sind zwei selbständige Institutionen mit je eigenem Auftrag. Ihre Trennung ermöglicht, einander solidarisch und subsidiär beizustehen, wo eine Institution auf die andere angewiesen ist. Zu diesem Bereich zählt die Militärseelsorge.

Von „gewendeter Armee“ zu reden ist beleidigend für die Offiziere und die Soldaten, da die einen aus den Altbundesländern, die andern wegen ihres Alters gar keine Berüh-

rungspunkte mit der NVA haben konnten...

Sollten die beiden Artikel das innerkirchliche Gespräch sowie den ökumenischen Austausch zum Thema „Militärseelsorge“ in Gang bringen, dann haben die Autorinnen sich sowohl im Ton als auch im Ort vergriffen. Beleidigende und nicht der Wahrheit entsprechende Äußerungen sind diesem sicher nicht dienlich!

Sollte der Kommandeur oder der Offizier Soldaten zum Gottesdienst abkommandieren, wie es beide Artikel unterstellen, so wäre ein solcher Offizier die längste Zeit im Amt gewesen. er hätte damit sowohl das Soldatengesetz als auch die Dienstvorschriften, die speziell den Bereich der Militärseelsorge regeln, erheblich verletzt. Der verantwortliche Kommandeur teilte mit, von den Rekruten seien vierzehn evangelisch und zwei katholisch. Zehn seien in der Kaserne geblieben, der größte

Teil habe sich freiwillig und aus Neugier zum Gottesdienst gemeldet.

Den Predigern „nichtsagende Worte“ zu unterstellen zeugt von einem nicht sehr hohen Niveau. Die jungen Männer, die vielleicht zum ersten Mal in einer Kirche waren, konnten tatsächlich aus den nagelneuen, gerade vor dem Gottesdienst ausgepackten Soldatengebet- und Gesangbüchern laut lesen, sogar gemeinsam. „Kampfanzug“ sollte man die Felduniform der Soldaten nicht unbedingt nennen, zumal noch nicht genügend ausgehändigte Uniformen in der Bundeswehr vorhanden sind. Ähnlich ist es ja auch bei der Polizei. Manches ist wirklich einfach zu beantworten. Allerdings gehört die Mühe und die Bereitschaft dazu, anzufragen und sich sachkundig zu machen.

**Dorothea Dubiel,**  
Pressereferentin des bischöflichen Ordinariat Schwerin

WIR, KINDER ARBEITSLOSER ELTERN, SUCHEN:

## Spender

die mit Sach- oder Geldspenden die pädagogische Betreuung, Schulhilfe und Elternberatung der DHK unterstützen. Denn auch wir brauchen CHANCEN für die Zukunft. Tel. 040-765 50 05

Spendenkonto 7500

Kreissparkasse Harburg (BLZ 207 500 00)



Deutsche Hilfe für Kinder von Arbeitslosen e. V.

Lüneburger Str. 44, 2100 Hamburg 90

## Wolfgang Tech

PKW-, Pferde- und Verkaufsanhänger aller Branchen  
O-2430 Grevesmühlen - Schweriner Landstr. 6 - Telefon 20 25

## Vor dem Schaden klug sein!

Die Kriminalpolizei rät:

Vorsicht vor Betrug an der Wohnungstür. Überprüfen Sie vor Ihrer Unterschrift bzw. Bezahlung sorgfältig und ohne Zeitdruck angebotene Leistungen. ☎ 110

IHRE SICHERHEIT — UNSER ZIEL

BKA Schwerin

## SIEMENS

///-center · Schwerin

### Mannschaft, Sortiment und Service

das komplette Angebot für unseren Kunden auf dem Gebiet der Elektroinstallation. Besuchen Sie uns in unseren Geschäftsräumen.

- Rundfunk-, Antennenmaterial, Meßgeräte und Werkzeuge E.-Thälmann-Straße 24, Schwerin, 2754, Tel.: 86 15 70
- Kabel, Leitungen, Installations- und Befestigungsmaterial Spieltordamm 7, Schwerin, 2757, Tel.: 8 30 96 u. 81 23 12
- Beleuchtung, Motore Heinrich-Mann-Straße 3, Schwerin, 2755, Tel.: 81 20 68

Siemens i-center Schwerin GmbH  
Lübecker Straße 24, Schwerin, 2754,  
Telefon (Schwerin) 86 44 75

Geschäftsführer: Artur Hüneburg, Christian Glocke

## BAURA Gesellschaft für Neubau und Baureparaturen Schwerin mbH

Wir realisieren für Sie alle Neubau- und Sanierungsarbeiten in Ihrem Auftrag einschließlich der gesamten Koordination.

- B = Baureparaturen
- A = Ausbau
- U = Um- und Neubau
- R = Rekonstruktion
- A = Abbruch

2754 Schwerin · Lübecker Straße 29  
☎ Schwerin 86 51 27

## Zuverlässig wie immer GEBRAUCHTE von QUAST

Sie wissen doch: Größte Auswahl + QUAST-VORTEILSPAKET\*) Mehr Sicherheit für Sie!

\*) Werterhaltungsscheckheft, Rückkaufgarantie, 14 Tage Umtauschrecht, 1 Jahr V.A.G.-Garantie, 2 Jahre TÜV, ASU, Übergabeinspektion, Eintauch „Gebraucht gegen Gebrauch“, Finanzierung, Leasing, Versicherung.

Ständig 120 Fahrzeuge zur Auswahl!

Paul Quast GmbH & Co. KG  
Grambeker Weg 95-99, 2410 Mölln/Lbg.  
Telefon (0 45 42) 60 28, Fax (0 45 42) 8 60 14

Rat & Tat & nette Leute



# Vermischtes

## Termine, Termine, Termine...

**Ausstellungen:**

Noch bis 18.4., 10-17 Uhr, Grafik v.T.Herrmann u.Narrenkeramik v.K.Grunke, Strandkiste Rostock.  
Seit 6.3., „Handzeichnungen und Plastikern v. T.Balden“, Galerie Arsenalstr., Schwerin.  
Noch bis 2.4., „Malerei, Plastik, Zeichnung“, v. A.Sewcz, Galerie Refugium, Neustrelitz.  
Noch bis 24.3., „Landschaften und Schiffe“, Bilder in Kohle-, Pinsel-, Öl- und Pastell, v. G.Jencyk, Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg.

**Ballett:**

28.3., 19.30 Uhr, „Die widerspenstige Katharina“, nach W.Shakespeare, Gr. Bühne, Greifswald.

**Kinder:**

23.3., 17 Uhr, „Puppenspiel“, Schülerklubhaus, Doberan.  
24.3., 10 Uhr, „Kindervorstellung“, Parklichtspiele, Warnemünde.  
24.3., 10 Uhr, „Konzert für Vorschulkinder“, Schillerplatz 2, Rostock.  
25.3., 9 Uhr, „Spielkiste“, mit Räuber Brummbart, Halle am Fernsehturm, Schwerin.  
26.3., 9 Uhr, „Kinderladen“, Singen und Tanzen“, Saal des Thalia, Schwerin.

**Kino:**

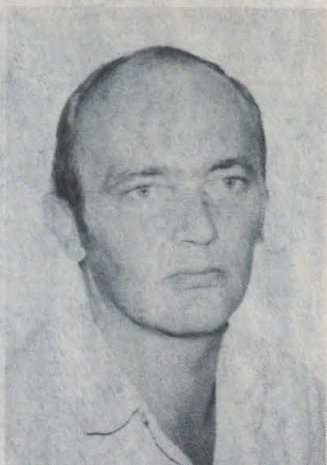
20.3., 19.30 Uhr, „Greencard“, mit G.Depardieu, Theater des Friedens, Rostock.  
20.3., 20.15 Uhr, „Agonie“, (UDSSR), Kammerkino, Schwerin.  
Ab 21.3., 22.30 „Der Club der toten Dichter“, Kino-Cafe-Kamera, Rostock.  
26.3., 20.15 Uhr, „Die Architekten“, (DDR), Kammerkino, Schwerin.  
27./28.3., 20.15 Uhr, „Der Name der Rose“, mit S.Connelly, Kammerkino, Schwerin.

**Konzerte:**

20.3., 19.30 Uhr, „Folkkonzert mit Wacholder“, Theater Wismar.  
21.3., 19.30 Uhr, „Stunde der Musik“, mit E.Gabriel am Klavier, Theaterbühne Wismar.  
21.3., 19 Uhr, „Podium junger Künstler“, Schillerplatz 2, Rostock.  
23.3., 20 Uhr, „Oh Herr, kauf mir einen Mercedes Benz“, Jazzprogramm, Theaterbühne Wismar.  
24.3., 17 Uhr, „Chorsätze und Orgelmusik zur Passion“, Warnemünder Kirche.  
25./26./27.3., 19.30 Uhr, „5.Sinfoniekonzert“, Theater Stralsund.  
26.3., 20 Uhr, „Thepiskarren“, Jazz aus der Berliner Szene, Halle am Fernsehturm, Schwerin.  
27.3., 20 Uhr, „Rostocker Konservatoriumskonzerte“, Barocksaal, Rostock.

**Theater:**

23.3., 19.30 Uhr, „Prognose“, v. A.Matusche, Theater Parchim.



## Profile

### Bodo Bartmann

studium absolviert.“  
Und jetzt heißt es wieder büffeln, das DGB (Deutsches Gesetzbuch) ist gefragt. „Es werden viele Seminare angeboten, die ich weitestgehend wahrnehme, aber einige sind einfach unerschwinglich. Wenn ich dann endlich am Samstag Abend das Wochenende „einläute“, muß ich oftmals noch über den Büchern brüten.“  
Im Moment hat der Vater dreier Söhne nicht viel Zeit für seine Familie. Seine Frau arbeitet übrigens als Richterin. Die beiden kleinsten „Bartmänner“ sind gut versorgt, sie gehen in einen Kindergarten am großen Dreesch.  
„Ich ärgere mich darüber, daß Kinderkrippen geschlossen werden, so manches Mal habe ich schon gedacht die westliche Welt denkt, Frauen gehören an den

Kochtopf. Daß, was bei uns positiv gewesen ist, und dazu fällt mir 'ne Menge ein, Mensch, das müssen wir doch bewahren.“  
Der Start in die Selbständigkeit fällt Bodo Bartmann nicht leicht. Er schätzt die Erfolge für sich folgendermaßen ein: „Für eine Anwaltskanzlei kann man nur werben, wenn man gute Arbeit leistet, und das muß sich dann auch erst einmal herumsprechen. Ich würde mir wünschen, daß viele „Unwissende“ doch einmal öfter den Weg zum Anwalt fänden. Die Leute stehen häufig hilflos wie ein „Ochs vorm Berg“ in punkto Rechtsfragen. Manche meinen, der anwaltliche Rat sei wahnsinnig teuer, aber oftmals würden sie auch finanziell in ihren Belangen unterstützt werden. Ich glaube, daß wissen sie gar nicht.“ **pk**

## Vergangenheitsbewältigung

Vom Eis befreit sind Strom und Bäche und der Osterspaziergang steht auch noch in diesem Monat auf dem Programm.

Aber für diesen ist der Wald, zwischen der Kleingartenanlage am Fernsehturm bis zum freien Feld an der Plater Chaussee nicht geeignet. Denn schon an der Plater Chaussee-Neu Zippendorf liegen ganze Gläser Apfelmus und Ketchup, dazu ausgelegte Teppiche, Waschmaschinen und ein nicht mehr gebrauchtes Motorrad.

Kommt man dann noch etwas tiefer in den dunklen Wald, offenbaren sich ganze Ladungen Bauschutt mit ausgelegten Armeestiefeln. Und als Krö-

nung noch zwei gepökelte Zentnerschweine. Etwas sehr makaber, und wenn man dem entfliehen möchte und schnell dem Licht zustrebt, steht auf der Lichtung, der Panzerbahn der SA, ein ausgeschlachteter TRABI wie ein EX-DDR-Mahnmal.  
Dazu zum Abschluß des Spazierganges noch die Kleingartensparte am Fernsehturm-eingezäunt mit Stacheldraht versehen. 340 Parzellen dicht an dicht.

Es drängt sich einem die Frage auf — kommt der Feind nun von links oder von rechts? Oder ist er bereits unter uns!!! Oder haben wir nur noch einen Feind und der sind wir selber.  
**Christa Dittmann**

## Wir bitten zu Tisch

Gehen Sie gerne gepflegt essen? Der MA lädt Sie dazu ein! Schreiben Sie uns eine Kurzkritik (15 Schreibmaschinenzeilen) über ein Lokal Ihrer Wahl; über Essen, Bedienung und Ambiente. Die Kritiken werden von uns veröffentlicht und mit 25 DM honoriert. Sollen Sie also demnächst in unserem Lande essen gehen und Spaß daran haben, Ihre Meinung kundzutuschicken Sie Ihre Kritik an den „Mecklenburger Aufbruch“, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

## Der MA beißt an...

### Windmühle Wittenburg Gaststube

An diesem Sonntagabend versuchen wir es das 4. Mal. Tatsächlich ist die Bauernstube geöffnet! Wir sind die einzigen Gäste.

Wir sehen eine saubere, gemütliche Gaststube, passend dazu der Wirt: Im Dämmern hinter der blitzblanken Theke. Mit ihm kommt der lahme Mühlstein der Gastlichkeit in flotten Gang! Wir bestellen alkoholfreies Bier (man hat es hier selbstverständlich im Lager) die traditionelle „mecklenburgische“ Soljanka, Putenschnitzel und Geschnetzeltes.

Höchst erfreut, endlich wieder zu servieren, bekommen wir sofort eine ausgezeichnete, köchendheiße Soljanka (in sauberer, nicht angeschlagener Suppentasse!). Der Wirt hat scharfe Augen: nahtlos und gleichzeitig kommen das Putenschnitzel und das Geschnetzelte in liebevoller, leckerer Garnierung, begleitet von zwei frischen frühlingssünen Salattellern! Freundlich (und herzlich!) wünscht man uns „Guten Appetit!“

Unser Auto war Wegweiser für weitere Gäste. Als wir bezahlen (alkoholfreies Bier, 1 Tonicwasser, 1 Putenschnitzel, 1 Geschnetzeltes, 2 Soljanka insgesamt 35 DM) ist die Gästezahl auf ein nettes Grüppchen angestiegen.

Essen: sehr gut  
Bedienung: sehr gut  
Ambiente: gut (etwas zu teuer für eine Bauernstube)

**Norbert Ho...**

**Regelservice sichert Milchgeld**

**WESTFALIA SEPARATOR**

Alle 1500 Betriebsstunden Regelservice mit Austausch von Verschleißteilen.

**Regelmäßige Wartung vom Fachzentrum**

**Landtechnik und Anlagenbau Schwerin GmbH und Niederlassungen**

Herr Köhn, Sitz O-2711 Brüsewitz, Telefon Lützw 205

Haben Sie schon an den Weidaustrieb gedacht? Wir ja! Sorgen Sie mit einer preisgünstigen Durchsicht Ihrer Weideanlage von uns dafür, daß auch Ihr Milchgeld gesichert wird. Sichern Sie sich Qualität mit Qualität. Auch für Impulsa-Anlagen

**Nebenverdienst für zuhause**  
Gute Verdienstmöglichkeiten.  
Anfragen: Tel. Wittenberge 40 54

**Freizeit-Pferd gesucht!** Tel. 00049/454-289 oder Karte an Irene Lausen, Am Scharf 3, W-2419 Berkenthin.  
Nordseebad Friedrichskoog, zwei komf. Ferien-Whg. /4/5 Personen, Tel./DU/WC/Kamin/Ebk/Farb-TV/Waschm./Terrasse, Tel. 0 43 93/26 08.

**Suche 1-Raum Whg. in Schwerin.** Wohnber.-Schein vorh. Zuschrift an: Heike Koell, Schillerstr. 1 B, O-2804 Grabow.  
**Strittmatter:** Wer kann mir „Der Wunderalter“ besorgen? C.-M. Barnutz, Ahornweg 24, D-2057 Reinbek 5, Tel. 040/711 91 81.

TOM SELLECK    STEVE GUTTENBERG    TED DANSON

**Drei Männer und eine kleine Lady**

**In Schwerin vom 21.3.1991 an**

**DU KANNST. WENN DU WILLST.**

**Industriefachwirt/-wirtin**

Dauer 13 Monate  
Abschluß: IHK — Industrie- und Handelskammer  
Voraussetzung: Arbeiterfachbrief oder Hochschulabschluss  
Kontaktaufnahme: Frau Jakuscheit, Mo.-Fr. 10.00 - 12.00, 14.00 - 16.00 Uhr  
**Telefon Schwerin 35 52 25**

**EDVaktiv Schwerin**

Förderung durch das Arbeitsamt möglich

**Elegante Vivaldi Ledermoden**

von Kopf bis Fuß — Qualität aus Schwerin

... in unseren Fachgeschäften  
**Schwerin,** Großer Moor, Wismarsche Straße  
**Boizenburg,** Reichenstraße  
**Ludwigslust,** Schweriner Straße  
**Wittenberge,** Bahnhofstraße

... für den Fachhändler, Abholmärkte in Schwerin, Lilienstraße 2-10, Telefon 75 45 und Berlin, Zimmerstraße 86-91, Durchfahrt Mauerstraße

Lewa Bekleidung AG  
O-2771 Schwerin-Görries  
Lilienthalstraße 2-10

**Qualitätsprodukte der Lewa**

**Jede Woche einmalig**

**MECKLENBURGER AUFBRUCH**

**KIES • SAND • MÖRTEL**

Wir liefern alle Baustoffe für Hoch- und Tiefbau

Sipore Gasbeton Planblock  
Alle Stärken am Lager  
Alles für den Innenausbau Holz für Bau und Garten

**Schönrock,**  
W-2419 Berkenthin  
An der Bundesstraße 208 • Ortseingang  
Tel.: 0 45 44 / 12 11 • Fax 15 01

**DACHPANNEN**    **FENSTER • DÄMMSTOFFE**

**VERBLENDSTEINE • SCHORNSTEINE**

**MIKA AUTO in MÖLLN**  
direkt am Bahnhof  
Tel.: 00 49 45 42 - 51 55

**Schöne, gepflegte Pkw aller Marken, speziell Lada Samara 3- u. 5-türig eigene Werkstatt — MIKA-Garantie**

Finanzierungsmöglichkeiten durch CC-Bank

# Lug ins Land



Der Michel, das Wahrzeichen

# Hummel, Hummel ...

Z ähfließender Verkehr auf allen Hauptstraßen im Zentrum Hamburgs: A7 Richtung Flensburg — 7 Kilometer Stau, Autobahn Hamburg-Hannover — 7 Kilometer Stau vor dem Elbtunnel, umfahren sie das Gebiet um dem Winterhuder Markt weiträumig — wegen Bauarbeiten stockender Verkehr...!

1,6 Millionen Menschen leben in der Hansestadt Hamburg.

Die Fläche des Stadtstaates beträgt 755 Quadratkilometer. Obwohl davon 40 Quadratkilometer Wasserfläche und etwa 250 Quadratkilometer landwirtschaftlich genutzte Fläche sind, wohnen in der zweitgrößten Stadt Deutschlands auf einen Quadratkilometer etwa 2082 Einwohner.

Wenn wundert's, daß tagein, tagaus verstopfte Straßen, hupende Autos und Verkehrsunfälle das Stadtbild prägen. So mancher „schlaue“ Hamburger bewegt sich denn auch nur noch per Drahtesel oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die regelmäßig und im gesamten Stadtgebiet verkehren.

vorwärts. Ein Ärgernis für die Radler — die in zweiter oder dritter Reihe auf dem Radweg parkenden PKW's.

Besonders reizvoll macht die Stadt das vielseitige Kulturangebot. Über 40 Museen, etliche Theater, von Komödien bis hin zu Alternativtheatern, Musicals wie Cats oder Phantom der Oper, Variete's, Kunsthallen, die Reeperbahn, Kampnagel, und natürlich viele, viele Alternativprojekte, die überall in der Stadt zu finden sind.

Hamburg lebt auch nicht in oder mit einem „besonderen“ Stadtteil. In jedem der 104 Stadtteile gibt es eine Besonderheit, sei es nun die riesige überdachte Eis- und Rollschuhbahn in Farmsen, oder die kleinen „Tante Emma-Lädchen“ in Eimsbüttel und Altona, sei es die „Lange Reihe“ in St. Georg oder der „Dom“ (Kirmesrummel) auf dem Heiligengeistfeld oder sei es die Alster und die Mönckebergstraße (Einkaufsstraße) im Zentrum. Jeder Stadtteil für sich ist eine eigene kleine Stadt. Auch eine festgelegte Kneipen- und Gaststättenmetropole findet man in Hamburg nicht.



Das Cat's Gebäude



Blick auf das Rathaus



Ecke Hafenstraße

Man geht zu dem besonders guten indischen Restaurant in Winterhude oder zu der gerade angesagten Reggae-Disco auf die Reeperbahn. Das Eis schmeckt am besten beim italienischen Eismann gleich um die Ecke und Jeans kauft man eben in Rahlstedt. Etliche private und öffentlich rechtliche Sender dudeln aus Vorgärten, Autoradios oder geöffneten Fenstern.

Zum Spaziergehen laden der Stadtpark, Planten und Blumen, die Alsterarkaden und natürlich die Straßen entlang der Elbe ein.

Jeder Tourist sollte einmal eine Alsterschiffahrt mitmachen und an die Elbe nach Blankenese fahren. Und sich natürlich zu nachtschlafender Zeit in das Getümmel auf dem „Fischmarkt“ stürzen. Hier grellen die Schreie der Marktleute bis in die nahegelegene berühmte Hafensstraße herüber.

Die Universität befindet sich, zumindestens ein Teil von ihr, an der Rothenbaumchaussee. Wer in dieser Prachtstraße, in Hamburg gibt es einige, leben möchte, muß entweder reich geerbt haben oder zu den oberen Zehntausend zählen, die Mieten sind geradezu unerschwinglich.

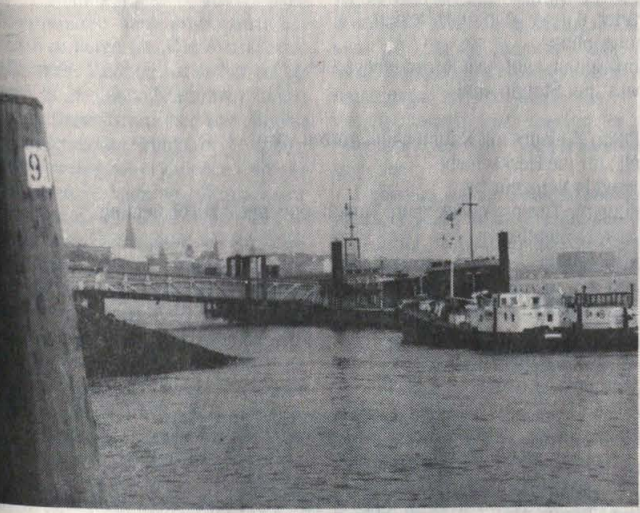
Jungfernstieg — Gänsemarkt — Hanseviertel — Jungfernstieg, so die Route der Bummellustigen. Viele überdachte Passagen und Cafes locken zum Shopping, man sollte aber das nötige Kleingeld parat haben oder es nicht allzu locker in der Hosentasche sitzen haben. Hier können Austern geschlürft werden, das ist schick, wenn sie denn auch wirklich schmecken. Schick ist übrigens auch das „Brunchen“, zu deutsch: Am Wochenende werden in Hotels, Restaurants und Szenekneipen riesige Buffets „aufgefahren“, an denen sich die „Bruncher“ über mehrere Stunden für einen Pauschalpreis an den Köstlichkeiten götlich tun können. Besonders zu empfehlen für Langschläfer, man spart Frühstück oder Mittagessen.

Im Sommer gibt es auf dem Platz vor dem Rathaus Freilichtkino. Im 19. Jahrhundert sind der Rathausmarkt, die Alsterarkaden und die Freitreppe zur Kleinen Alster im Stil einer italienischen Piazza erbaut worden, so das dieses Ereignis, sofern das Wetter schön ist hier genau den richtigen Platz gefunden hat.

Als die Ur-Hamburger gelten die sächsischen Nordalbingier, die Anfang des 9. Jahrhunderts eine Siedlung an der Elbe errichteten, aus der später die Hammaburg entstand. Um solch einen Ur-Hamburger anzutreffen, muß man aber sehr ausgiebige Ahnenforschung betreiben. Ganz so weit würde ich dann doch nicht in die Geschichte zurückgehen. Einen „waschechten“ Hamburger kann man an seinem „Tonfall“ erkennen. In Hamburg sagt man nicht „Banane“ sondern „Bonone“.

Von 1200 bis 1600 entwickelte sich die Stadt zu einer Handelsmetropole. Die städtebauliche Entwicklung der Stadt wurde von jeher den Erfordernissen des Handels und Verkehrs angepaßt. So ist und war der Hafen von jeher eine Wirtschaftsmetropole und der Dreh- und Angelpunkt Hamburgs.

Die brückenreichste Stadt Europas wird durchzogen von zahlreichen Kanälen und Fleeten. Mitten im Zentrum eine weite Wasserfläche, die Alster. Vom Frühjahr bis zum Herbst wird sie von Wassersportlern genutzt, es wimmelt dann von bunten Segeln. Im Winter hingegen dient sie den Wintersportlern als Eisparadies, natürlich nur bei entsprechend zugefrorener Eisdecke. Hier kommen auch die Glühwein- und Grogliebhaber auf ihre Kosten. An den vielen Buden, die sich mitten auf dem Gewässer postieren, finden dann die hanseatischen Gespräche statt. Dort wird zum Beispiel diskutiert, warum der HSV am Wochenende schon wieder einen Punkt abgegeben hat, oder warum der FC Sankt Pauli seinen Trainer vor die Tür setzt. **Patricia Kaufmann**



Im Hafen



Stadt an der Alster



Landungsbrücken



Auf der Reeperbahn

**IMMOBILIEN**  
SCHWERIN  
*im Neustädtischen Palais*

Wir vermitteln, verkaufen, kaufen an und erstellen Baugutachten für Grundstücke, Häuser und Läden

**Peter Maar**  
Puschkinstraße 19  
2750 Schwerin  
Telefon 81 24 81

**Isolde Homuth**  
Robert-Koch-Str. 12  
2756 Schwerin  
Telefax 83 89 3

**TOP-NEBENVERDIENST**  
von zu Hause,  
Schreibaarbeiten  
Bastelarbeiten  
Handwerkliche  
Arbeiten.  
Für jedermann geeignet.  
Info-Material gegen Einsendung eines frankierten 1,- Rückumschlages von:  
**R.-M VERSAND**  
Bilstraße 30 - 2000 Hamburg 36.

Meisterbetrieb  
**KÜNNE REIFEN-SERVICE**  
PKW-Reifen aller Fabrikate  
Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei  
**Schliemannstraße 12**  
Schwerin · Tel. 8 30 15  
Mo.-Fr. 8-17 Uhr und Sa. 8-12 Uhr

**Deutscher Herold**  
Versicherungsgesellschaften  
Lebensversicherung  
Rentenversicherung  
Kfz-Versicherung  
Unfall-Versicherung  
Hausratversicherung  
Haftpflichtversicherung  
Bausparen  
Krankenversicherung  
Friedrichstr. 1  
O-2751 Schwerin  
Tel. 8 30 32

**LEISTUNG ÜBERZEUGT**

**Wir bieten Ihnen:**  
- Elektromotoren aller Leistungsklassen  
- Service- und qualitätsgerechte Instandsetzungsleistungen an Elektromaschinen  
- Antriebstechnik zugeschnitten auf Ihre Wünsche  
- Stahlbauleistungen, wie Fahrradständer für den privaten und gewerblichen Gebrauch  
- Einzel- und Doppelcarports mit örtlicher Angleichung

**Wir garantieren Beratung und schnellen Service**

**mela**  
Mecklenburgische Maschinenbau und Landtechnik GmbH  
Schwerin, Hopfenbruchweg, Telefon 86 50 51  
Unser Fachpersonal steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite!

**Englandreise hat noch Plätze frei!**  
Sprachferien für Schüler und Erwachsene.  
Busreise, Unterricht, Kulturprogramm.  
Nette Familien nehmen uns auf.  
Info: Sprachferien Susanne Timmer, Oststraße 21, W-4044 Kaarst.

**Studenten in Mecklenburg!**  
Wir sind eine ursprüngliche mecklenburgische Studentenverbindung mit Sitz in Heidelberg und bieten außer einem attraktiven Semesterprogramm auch Buden für Studenten, die nach Heidelberg kommen möchten.  
Alles weitere bei:  
**Verbindung Leonensia**  
Klingentorstr. 10 Tel. 06221/23948  
W-6900 Heidelberg od. 06581/6613

**Hanna groth**  
2755 Schwerin Heinrich-Mann-Str. 11  
• Folienschriften in allen Farben und Größen  
• Firmenschilder • Entwicklung Logos  
• Bauschilder • Firmensammelschilder  
• Lichtwerbeanlagen • Kfz-Beklebung  
• Schaufensterbeschriftung und Dekoration • Siebdruck  
☎ 86 12 90

**Kleider machen Leute**  
■ Mode für Mollige, Große + Kleine  
■ Damenwäsche + Nachtwäsche  
■ Maßgeschneidertes + Stoffe  
(Änderungen + Reparaturen)  
Kleidermacheri B9hm  
Goethestr. 42  
2750 Schwerin  
Öffnungszeiten:  
MO-FR 10.00-13.00  
SA 9.30-11.00

**812181 TAXI SCHWERIN**  
**Schweriner Funktaxi GmbH**  
Speicherstr. 12  
2751 Schwerin  
• Funktaxi rund um die Uhr  
• Kurierfahrten zum Vereinbarungspreis  
• Krankentransport (sitzend)  
• Fernfahrten zum Vereinbarungspreis  
• Abschlepp und Bergedienst  
• Rufen Sie uns an!



**Heiß begehrt: Dorfbrunnen**

**Brot für die Welt**

Fruchtbares, gut bewässertes Land gehört den wohlhabenden (auch heute zumeist noch europäischen) Großfarmern. So blieb für viele Familien nichts anderes übrig, als in den kargen Randzonen zu siedeln. Das Wasser muß von den Frauen oft Eimer für Eimer aus kilometerweit entfernten Brunnen herbeigeschleppt werden. Auch ein großes Heim für behinderte und alte Menschen (überwiegend Flüchtlinge ohne Angehörige) konnte nur im weit abgelegenen Kwekwe-Bezirk gebaut werden. Die „United Church of Christ“ möchte diesen armen Menschen zu sauberem Trinkwasser verhelfen. Mit **BROT FÜR DIE WELT** Spenden könnten Brunnen angelegt und dringend benötigte Wasserbehälter für den Gemüseanbau finanziert werden.

DDR-8122 Radebeul  
Spenden nehmen alle evangelischen Pfarrämter entgegen.

**Wir bringen Ihre Anzeige!**  
● SCHNELL...  
● EINFACH ...

Setzen Sie den Text Ihrer Wahl in den nebenstehenden Coupon ein — wir drucken denn für Sie innerhalb einer Woche.  
Und das ganze ist für Privatanzeigen **KOSTENLOS**

Bitte veröffentlichen Sie folgende Anzeige:


Absender \_\_\_\_\_ Name, Vorname \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Für gewerbliche Kleinanzeigen beträgt der Preis pauschal 20 DM (max. 5 Zeilen) inkl. MwSt. Eine besondere Rechnung wird nicht erstellt. Abdruck nur gegen Vorkasse (bar oder Scheck).  
Senden Sie Ihre Anzeige an:  
**MECKLENBURGER AUFBRUCH**  
„Kleinanzeigen“, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin

**riemer**

... frisch eingetroffen ...  
**Unser neues Aktionsmodell**  
**Der Audi 80 „Comfort-Edition“**  
— bestens im Preis

**Serienmäßige Ausstattung:**

- Außenausstattung in Chrom
- Dachrandzierleisten
- Fensterschachtleisten
- Cassettenablage
- Fahrersitz, höhenstellbar
- Gepäcknetz an der Rückseite der Vordersitzlehnen
- Heckleuchtenband in rot, durchgehend
- Kühlergrill in Wabenform
- 5 Leichtmetallräder, 6 J x 14 in Aero-Design
- Modellbezeichnung, ohne Plakette „Comfort-Edition“ auf Armaturentafel rechts
- Radioanlage „beta“ mit Stabantenne
- Servolenkung
- Sitzbezüge in „Palito“-Velours mit Rahmenkopfstützen vorn
- Sonnenschutzrollo für die Heckscheibe
- Stoßfängerschürzen in Wagenfarbe
- Zentralverriegelung für Türen, Gepäckraum, Tankklappe, mit 2-Türbedienung
- Überführung, Tank, Fußmatten
- schlüsselfertige Übergabe
- Windschutzscheibeneinfassung
- Heckenscheibeneinfassung

**ab DM 31.820,-**

**ab jetzt bei Ihrem Audi Partner**  
**Spitzentechnik von Riemer aus Mölln**  
**Unser AUDI-Spezialist Rainer Krüger erwartet Sie!**

**riemer** „riemer — echt stark!“  
Mölln • Am Hafen • Telefon 0 45 42 / 70 71

VW Audi V-A-G